Donnerstag, den 29. Januar 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 29 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 5.—, wöchentlich Zloty 1.25; Ausland: monatlich Zloty 8.—, jährlich Zloty 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Schwanengesang Zaleskis.

Zaleski ist über das Genfer Ergebnis „aufrichtig erfreut“.

Paris, 28. Januar. Der polnische Außenminister Zaleski, der am Dienstag nach zweitägigem Aufenthalt in Paris nach Warschau abgereist ist, gab einem hiesigen Blatt eine kurze Erklärung über seine Genfer Eindrücke. Zaleski sagte, er sei von der Wendung außerordentlich befriedigt, die der deutsch-polnische Streit in Genf genommen habe. Von einem Erfolge für die eine oder die andere Partei habe gar nicht die Rede sein können (?). Man habe den Streit dem Rat unterbreitet und es sei ein Kompromiß zustandegekommen, wie es bei einem Schiedsverfahren natürlich sei. Das was man vernünftigerweise habe erreichen können, sei eine Lösung gewesen, die eine Entspannung in den deutsch-polnischen Beziehungen ermöglicht. Dieses Ziel sei erreicht, worüber er sich aufrichtig freue.

Ob die Freude des Herrn Zaleski über das Genfer Ergebnis wirklich so aufrichtig ist? War es für ihn, den polnischen Außenminister, nicht demütigend genug, vor dem Forum des Völkerbundrates zuzugeben, daß Uebergriffe gegen die deutsche Minderheit tatsächlich stattgefunden haben? Ebenso kann es doch nicht als Kompromißlösung bezeichnet werden, wenn Polen als angeklagter Staat verpflichtet wird, binnen drei Monaten darüber Bericht zu erstatten, welche Maßnahmen es gegen die Schuldigen getroffen habe und Entschädigung an die Geschädigte zu zahlen. Zaleski glaubte etwas sagen zu müssen und stimmt einen Schwanengesang an.

Wer hat in Genf gesiegt?

Die Stellungnahme der polnischen Oppositionspresse.

Das Urteil des Völkerbundsrates in Sachen der deutschen Minderheitenbeschwerden ist nur einem Teil der polnischen Oeffentlichkeit in seiner ganzen Bedeutung bekannt geworden, da die Regierungspresse durch eine tendenziöse Darstellung ihre Leser direkt irregeführt hat. Hingegen nimmt sich die Oppositionspresse kein Blatt vor den Mund und schreibt offen über die Niederlage Polens in Genf.

Der nationaldemokratische „Kurjer Poznanski“ spricht von einem für den polnischen Staat unerhört erniedrigenden „pater peccavi“ des polnischen Vertreters in Genf. Vor einem internationalen Forum sei der deutschen Minderheit Polens, deren Patron im Völkerbunde Berlin wäre, Genugtuung geleistet worden. Es sei das so schmerzlich für das polnische Selbstbewußtsein, daß man „die Zähne zusammenbeißen muß, um das ertragen zu können“. Soeben erst habe der Innenminister Skladkowski in einer Sejmkommission mit Stolz erklärt, daß bei den Wahlen alles in Ordnung gewesen sei. Diese Erklärung sei für die polnische Oeffentlichkeit bestimmt gewesen. Dem Auslande gegenüber habe dagegen der polnische Außenminister sich genötigt gesehen, **ein Geständnis der verschuldeten Gewalttaten abzulegen.**

Die „Polonia“ Korfantys schreibt, Deutschland habe sein Ziel fast restlos erreicht. Es habe Polen zu einem **demütigenden öffentlichen Reuebekenntnis** gezwungen und das Vertrauen zu der polnischen Regierung zu erschüttern gewußt, denn der Beschluß des Rates, die Erfüllung der Verpflichtungen der polnischen Regierung zu kontrollieren, könne am wenigsten als Ausdruck des Vertrauens gewertet werden.

Der Krakauer „Glos Narodu“ schreibt: „Der Ratsbeschluß ist die **schärfste Verurteilung,** die jemals der Völkerbundsrat in einer Minderheitenangelegenheit zum Ausdruck gebracht hat. **Er ist der schärfste Tadel, den Polen jemals in Genf erhielt.** In seinen verbindlichen Worten klingt ein sehr entschiedener und für uns sehr schmerzlicher und betrüblicher Sinn.“

In einem längeren (teilweise konfiszierten) Artikel nimmt der sozialistische „Naprzod“ Stellung zu den Beschlüssen des Völkerbundsrates. Er weist darauf hin, daß **der Rat das ganze bisherige System der polnischen Politik gegenüber den nationalen Minderheiten verurteilt habe.** Polen hat nun bis zum Mai Zeit gewonnen und man muß, so fordert der „Naprzod“, alles tun, was der Bericht verlangt: man muß solche Verhältnisse schaffen, daß man vor den Völkerbundsrat mit positiven Ergebnissen der eigenen Untersuchung und der eigenen Maßnahmen treten könne, die eine Garantie dafür bieten, daß sich derartige Vorfälle nicht mehr wiederholen ... Man müsse das System ändern, um ein für allemal die Möglichkeit zu beseitigen, noch einmal in der demütigenden Rolle des Angeklagten vor den Augen der ganzen Welt zu erscheinen.

Neue Drohungen an die Adresse der deutschen Minderheit in Oberschlesien

Die „Polska Zachodnia“ über das Ergebnis von Genf. — Sie stellt im Gegensatz zum Außenminister Zaleski einen Erfolg des Deutschen Volksbundes fest.

Kattowitz, 28. Januar. Die „Polska Zachodnia“, das Sprachorgan des schlesischen Wojewoden Grazynski und des Aufständischenverbandes, nimmt jetzt in einem Artikel zu der Entscheidung des Völkerbundrates Stellung. In dem Artikel heißt es unter anderem, die Genfer Entscheidung habe in Kreisen des Deutschen Volksbundes das Gefühl der Widerspenstigkeit verstärkt, denn es liege im Plan der Reichsregierung, daß sich jede Völkerbundstagung mit aktuellen Klagen aus Oberschlesien beschäftige. Das polnische Ansehen verlange zwar, daß alles getan werde, um diese Protestsucht auf ein Mindestmaß zu beschränken, aber wer könne glauben, daß sich Polen vor den Anklagen des Völkerbundes nur dann retten könne, wenn die Bevölkerung der aktiven und aufmerksameren Kräfte in Oberschlesien beraubt sei. Es sei nur ein Glück, daß der Wert des Pazifizierungsprogramms, wie es bereits vor dem Amtsantritt Grazynskis ausprobiert wurde, rechtzeitig erkannt worden sei. Damals sei der Volksbund auf der ganzen Linie in der Offensive gewesen und er habe Triumphe gefeiert. Der nationale Gedanke sei damals vollständig erkaltet gewesen und das Polentum habe den Gnadenstoß erwartet. Das Polentum in Schlesien könne daher im Kampf gegen die revisionistischen Absichten Deutschlands solche aktiven Persönlichkeiten wie Grazynski und ebenso die Tätigkeit des Westmarkenvereins nicht entbehren. Jede Form der patriotischen Arbeit sollte daher weiter wohlwollend gefördert werden. In dem Artikel wird dann zum Ausdruck gebracht, daß sich der Deutsche Volksbund nicht etwa der Hoffnung hingeben solle, durch den Völkerbundrat eine Aenderung des Systemes erreichen zu können, da er sonst sehr enttäuscht sein werde. Der Volksbund werde durch seine ständigen Klagen nur die polnische Widerstandsfähigkeit und Aufmerksamkeit fördern, aber niemals eine Resignation erleben. „Wenn uns auch **die Genfer Gerichte nicht angenehm sind**“, so heißt es dann, „so werden wir doch die polnischen Interessen in Schlesien nicht um den Preis unseres guten Ansehens aufgeben. Wir werden die Genfer Gerichte und verschiedene andere Tribunale überleben, ebenso den Mißbrauch der Genfer Konvention, die bekanntlich in wenigen Jahren abläuft. **Wir glauben, daß unser nationaler Eroberungsdrang stärker ist, als vorübergehende Genfer Erfolge, deren sich der Volksbund augenblicklich erfreut.** Die Genfer Entscheidung wird unseren Fortschritt nicht behindern, vielleicht wird der Volksbund **noch bedauern,** daß er uns gezwungen hat, die polnische Gegenaktion noch zu bestärken“.

Henderson über das Genfer Ergebnis.

Der Außenminister der englischen Arbeiterregierung, Henderson, der bekanntlich auf der letzten Tagung des Völkerbundrates den Vorsitz führte, äußerte sich über die im deutsch-polnischen Streit getroffene Lösung wie folgt: „Ich sehe die oberschlesische Regelung, die der Rat am letzten Sonnabend zustande gebracht hat, als ein **Ergebnis von der größten Bedeutung** und als ein bemerkenswertes Zeugnis für die zunehmende Macht des Völkerbundes an. Diese Regelung wird, **wenn sie auch ausgeführt wird** — und ich vertraue darauf, daß dies der Fall sein wird — viel dazu beitragen, eine der ernstesten Ursachen der Reibungen in Osteuropa zu beseitigen.“

Krise und Arbeitszeit.

Zu den Beschlüssen der internationalen Arbeiterorganisationen.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale und der Internationale Gewerkschaftsbund haben in dieser Woche in Zürich gemeinsame Beratungen über die Fragen gepflogen, vor die die internationale Wirtschaftskrise, die ungeheure Ausdehnung der Arbeitslosigkeit die internationale Arbeiterbewegung stellen. Es waren überaus lehrreiche Debatten, die in Zürich geführt worden sind; und die Beschlüsse, zu denen diese Beratungen geführt haben, haben für die Arbeiterbewegung aller Länder die größte Bedeutung.

Die gesamte Arbeiterklasse wird vor allem einen Beschluß der beiden Internationalen mit Genugtuung begrüßen: den Beschluß, der eine internationale Aktion für die Erkämpfung der **Fünftagewoche**, der **Vierzigstundenwoche** fordert. Schon im Sommer, als der Internationale Gewerkschaftskongreß in Stockholm tagte, haben die österreichischen Gewerkschaften diese Forderung gestellt. Damals trugen die Gewerkschaften einiger großer Länder noch Bedenken, einen solchen Beschluß zu fassen. Es schien ihnen verfrüht, den Kampf um die Vierzigstundenwoche zu beginnen, solange noch nicht einmal die allgemeine Ratifizierung der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag durchgesetzt werden konnte. Seither hat das riesenhafte Anschwellen der Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt die Gewerkschaften aller Länder überzeugt, daß eine weitere Verkürzung der Arbeitszeit erkämpft werden muß, wenn den Massen der Arbeitslosen die Fabriktore geöffnet werden sollen. Der Achtstundentag, vor zwölf Jahren ein ungeheurer Fortschritt, ist durch das schnelle Tempo der technischen Entwicklung unserer Zeit schon überholt; dank der Rationalisierung, dank der überall von den Unternehmern erzwungenen Intensivierung der Arbeit **erzeugen die Arbeiter jetzt in acht Stunden weit mehr** als früher bei weit längerer Arbeitszeit; soll die schnelle Steigerung der Produktivität der Arbeit nicht dazu führen, daß die durch sie ersparten Arbeitskräfte ungenutzt bleiben und zugrunde gehen, so muß Hand in Hand mit der Steigerung der Arbeitsleistung die Arbeitszeit verkürzt werden. In den Vereinigten Staaten sind ganze große Industriegruppen zur Fünftagewoche übergegangen. In der Sowjetunion ist in einem großen Teil der Industrie der Siebenstundentag eingeführt. Es ist an der Zeit, auch in Europa den Kampf um die weitere Verkürzung der Arbeitszeit zu beginnen. Gewiß, dieses neue Kampfziel wird nicht mit einem Schlage zu erreichen sein; aber, wie die Arbeiterschaft nach langen Kämpfen den Achtstundentag erobert hat, wird sie schließlich auch die Fünftagewoche erobern. Die Vertrauensmänner der Arbeiterschaft der Welt haben das Ziel gestellt; nunmehr muß zunächst verlangt werden, daß das Internationale Arbeitsamt in Genf diese Forderung der internationalen Arbeiterklasse auf die Tagesordnung einer **internationalen Arbeitskonferenz** bringe. Sobald dies geschieht, wird die Arbeiterschaft in allen Ländern den stärksten Druck auf die Regierungen, auf die Unternehmer, auf die öffentliche Meinung für die weitere Verkürzung der Arbeitszeit üben müssen.

Die Züricher Tagung bot auch Gelegenheit, die Meinungen und Erfahrungen der Arbeiterparteien und der Gewerkschaften aller Länder über die **Offensive der Unternehmer**, die überall die Arbeitslosigkeit zu Angriffen auf die Arbeiterklasse ausbeuten, auszutauschen. Einmütig sprach die Konferenz die Meinung aus, daß die Arbeiterschaft überall dem Abbau der Arbeitslöhne und den Angriffen auf die Arbeitslosenunterstützung den **stärksten Widerstand** entgegensetzen muß. Einmütig trat die Konferenz den interessierten Theorien der Kapitalisten entgegen, daß die Staaten in Krisenzeiten ihre Ausgaben einschränken sollen, um die Besitzsteuern herabsetzen zu können, und forderte sie umgekehrt die Vergrößerung des Aufwandes für öffentliche Arbeiten in Zeiten der Wirtschaftskrise.

Einig waren die Arbeitervertreter aller Länder aber auch in der Ueberzeugung, daß die **Reparationen**, die Deutschland an Frankreich, England, Belgien zahlen muß, und die **Kriegsschulden**, die diese Länder an Amerika bezahlen müssen, sehr viel dazu beitragen, die Weltwirtschaft zu desorganisieren und die Arbeitslosigkeit in der Welt zu vergrößern. Von den Beträgen, die Deutschland nach dem Young-Plan an die Westmächte zahlen muß, **müssen diese ungefähr 70 Prozent an die Vereinigten Staa-**

ten als Kriegsschulden abführen! Eine Streichung oder Herabsetzung der Reparationen, die Deutschland zu entrichten hat, wäre daher nur möglich, wenn die Vereinigten Staaten den europäischen Siegermächten einen Teil ihrer Schulden erließen. Nun ist es aber in Amerika das alltägliche Argument gegen einen solchen Schuldennachlaß, man dürfe den europäischen Staaten ihre Zahlungen nicht erlassen, weil sie die dadurch verfügbar gewordenen Mittel nur zu neuen Kriegsrüstungen benützen würden. Deshalb erklärt die Resolution der Züricher Tagung nachdrücklich, daß nur die internationale Abrüstung es ermöglichen würde, einen Schuldennachlaß von Amerika zu erlangen und damit erst die Möglichkeit zu schaffen, daß die europäischen Schuldner Amerikas auf die deutschen Reparationszahlungen verzichten. Und wie diese Feststellung auf die Abhängigkeit der Lösung der wirtschaftlichen Probleme der Welt von einer entschlossenen Politik des Friedens und der Abrüstung aufmerksam macht, so weisen die weiteren Beschlüsse der Züricher Tagung nachdrücklich darauf hin, daß die Weltwirtschaft nicht gesunden kann, solange der Friede nicht gesichert ist, dem Wettrüsten nicht Einhalt geboten wird, die Gefahren des Faschismus nicht gebannt werden, jede Feindseligkeit gegen die Sowjetunion eingestellt wird, die Hungerlöhne der Arbeiter Chinas, Indiens, der Kolonialländer, die den europäischen Arbeitern eine gefährliche Konkurrenz bereiten, nicht durch Befreiung und Befriedung dieser Völker gehoben werden. Es ist die Ueberzeugung der Internationale, daß ihr Kampf um Frieden und Freiheit in der Welt der wirksamste Kampf für das Gesunden der Weltwirtschaft ist.

Die Arbeitslosigkeit steigt weiter.

Laut den Angaben des statistischen Hauptamtes waren am 17. Januar in den Arbeitsvermittlungsämtern 332124 Arbeitslose registriert; die Arbeitslosenziffer ist also um weitere 12 000 Personen angewachsen. Unterstützungsberechtigt waren nur 104 199 Personen, so daß 227 925 Arbeitslose ohne jegliche Hilfe bleiben.

Zur Orientierung führen wir an, daß die Zahl der Arbeitslosen noch im November 180 516 betragen hat.

Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag

Ist er für Polen günstig?

Das Organ des Zentralverbandes der polnischen Industrie und des Handels, „Przeglond Gospodarczy“, erwartet große Nachteile für Polen von dem etwaigen Inkrafttreten des deutsch-polnischen Handelsvertrages: die Meistbegünstigung werde für Deutschland einen großen Wert haben, da der deutschen Exportindustrie die Konventionalzölle des polnisch-tschechoslowakischen und des polnisch-französischen Handelsvertrages zugute kommen würden. (Der gegenwärtig im Ratifizierungsstadium befindliche revidierte Handelsvertrag mit Frankreich bringt eine neue Erweiterung polnischer Zollermäßigungen für Industriewaren.) Für Polen habe dagegen die Meistbegünstigung auf dem deutschen Markte so gut wie gar keinen Wert, nachdem Deutschland sich von den meisten Konventionalzöllen auf agrarischem Gebiet freigemacht habe, und zwar durch Revision seiner Verträge mit Schweden, Finnland und Frankreich. Es blieben das Einfuhrkontingent für Schweine, das angesichts des deutschen Zolls sowie des geringen deutschen Bedarfs kaum realisiert werden könnte, und das Kohlenkontingent, das den „einzigen greifbaren Vorteil“ des Handelsvertrages für Polen darstellen würde. Der „Przeglond Gospodarczy“ deutet an, daß auf jeden Fall neue polnische Zollerhöhungen einer Inkraftsetzung des Handelsvertrages mit Deutschland vorausgehen müssen. Gegen diese Ausführungen nimmt der bekannte Krakauer Nationalökonom Prof. Zweig im „Kurjer Codzienny“ Stellung, der die Ratifizierung des Handelsvertrages durch den Sejm als „sichergestellt“ bezeichnet. Auch er gibt zwar zu, daß die Meistbegünstigung dem deutschen Export größere Vorteile als dem polnischen bieten würde, hebt indessen hervor, daß Deutschland diese Vorteile nicht so sehr aus einer Konkurrenz gegen die einheimische polnische Industrie als vielmehr aus einer Zurückdrängung anderer Lieferländer auf dem polnischen Markt ziehen würde. Die deutsche Industrie werde durch ihre Kenntnis der polnischen Marktverhältnisse und durch ihre geographische Nähe in der Lage sein, sich auf Kosten der italienischen, tschechoslowakischen, österreichischen, französischen und englischen Fabrikate in Polen auszubreiten. „Die deutsche Industrie würde durch den Vertrag mit Polen viel mehr gewinnen als Polen seinerseits verlieren würde.“ Von besonderer Bedeutung würde der Handelsvertrag für Polen als Ersatz des abgelaufenen Holzabkommens sein. Außerdem sprächen „zahlreiche Imponderabilia“ für eine Ratifizierung durch Polen. Prof. Zweig äußert sich gleichzeitig entschieden gegen neue Zollerhöhungen in Polen, da sie einerseits den Gegnern des Handelsvertrages im deutschen Reichstag eine neue Waffe in die Hand drücken würden und andererseits mit der von der polnischen Regierung eingeleiteten Preissenkungsaktion unvereinbar wären.

Drei Monate Gefängnis für einen ehem. Abgeordneten.

Vor dem Lubliner Bezirksgericht hatte sich der ehem. Abgeordnete Jan Smola von der Wyzwolenie zu verantworten. Nach zweitägigen Verhandlungen verurteilte ihn das Gericht zu 3 Monaten Gefängnis.

Auf Gnade und Ungnade ausgeliefert.

Die Rede des Abg. Niedzialkowski über Brest.

Während der Brestdebatte im Sejm ergriff von seiten der PPS. Abg. Niedzialkowski das Wort, dessen Rede wir nachstehend im Auszuge wiedergeben.

Gen. Niedzialkowski erinnert an den Verlauf der Brester Angelegenheit im Sejm und stellt fest, daß vom 16. Dezember genügend Zeit vergangen ist, um die in der Interpellation angeführten Tatsachen zu prüfen. In der Brester Sache hörten wir bereits — sagt Niedzialkowski —, was uns die Minister Skladkowski, Michalowski und Konarzewski gesagt haben. Alles, auch das, was der Referent Paschalski vorbrachte, beschränkt sich auf formelle Polemik, während die schrecklichen Tatsachen außer Acht gelassen werden, um die es eigentlich geht. **Diesen Tatsachen hat niemand widersprochen,** niemand hat sie als übertrieben bezeichnet oder in Frage gestellt. Am 16. Dezember sagten wir, daß der Polizeikommissar, der den Gen. Lieberman verhaftet hatte, das Schlagen desselben organisiert hat. Die Aufklärung dieses Vorfalles stellte keinerlei Schwierigkeiten dar, trotzdem aber wurde nichts gemacht. Wir nannten seinen Namen, er heißt Andruchowicz, es ist bekannt, wo und wann er amtiert — alles vergebens.

Eure Theorie, meine Herren, daß wir die Protestwelle entfacht haben, kann nicht ernstlich diskutiert werden. Auch in Eurem Lager sind Stimmen laut geworden, wie die des Prof. Krzyzanowski, der Redaktion des „Przelom“, des Prof. Estreicher usw., die die Brester Sache nicht so humoristisch aufgenommen haben, wie Sie dies heute tun.

Das einzige, was den von uns angeführten Tatsachen entgegengestellt wurde, war die Frage, warum die Gefangenen sich nicht selbst beklagen. Ich glaube, daß man die Lage vereinfachen kann. **Wir alle sind die Ankläger,** wir sind bereit vor Gericht zu erscheinen und den Wahrheitsbeweis anzutreten. Interessant ist aber, daß, als einige Offiziere sich an das Gericht wenden wollten, Minister Konarzewski ihnen das verboten hat. In der Rechtskommission hat Abg. Seidler Brest mit der Notwendigkeit der Anwendung revolutionärer Methoden begründet. Was die Revolution mit Schlagen zu tun hat, ist allerdings ein Geheimnis.

Es wurde hier auch von unseren revolutionären Vorbereitungen und von unserem „Marsch“ auf Warschau gesprochen, der wohl so aussehen sollte, daß der Centrolew aus Krakau, das Lager Großpolens aus Bromberg und die Ukrainer aus Lemberg heranmarschieren sollten, um Warschau zu erobern. Bisher durfte man eine Anklageakte vor ihrer Verlesung im Gerichtssaal nicht veröffentlichen. Jetzt wurde eine Ausnahme gemacht, indem die Regierungspresse die Anklageakte in Sachen des Bombenattentats veröffentlichte, das nur deshalb so heißt, weil keine Bombe dabei war. Aus dieser Akte erfahren wir, daß einer der Organisatoren ein gewisser Porzycki sein soll, der Schluß ist aber der, daß Porzycki als Zeuge der Anklage auftritt, und ein anderer der Angeklagte ist. Das zeugt davon, **daß bei uns Asew-Methoden angewandt werden.** Bei derartigen Anklagen muß man also vorsichtig sein.

Das wichtigste ist, daß eine Reihe von Tatsachen enthüllt wurden, denen weder die Regierung noch Eure Partei widersprochen, aber auch nicht die volle Verantwortung dafür übernommen hat. Nur auf indirekten Wegen gebt Ihr zu verstehen, daß Ihr Euch mit Kostek-Biernacki und Ryszanek solidarisiert.

Unserer Meinung nach sind und werden **die Konsequenzen von Brest auf dem Gebiete unserer Außenpolitik fatal sein.**

Brest wurde zu einem Symbol,

in dem die seit 12 Jahren begangenen Fehler Polens sich gesammelt haben, in dem sich die Tatsache widerspiegelt, **daß man heute in Polen auf Gnade und Ungnade den Kostek-Biernackis ausgeliefert ist, daß man durch militärischen Befehl alle Gesetze durchstreichen kann,** — das alles ist ein Ausdruck der inneren Schwäche Polens, das ein westeuropäischer Staat sein will. Wir hören auf, eine westliche Demokratie zu sein. Wenn es dem Obersten Kostek-Biernacki erlaubt war so zu handeln, so heißt das

daß man sich in Polen überhaupt alles erlauben kann, wenn man die physische Gewalt zeitweilig in Händen hat.

Dieser Stein, über den das Maisystem gestolpert ist, ist jedoch gleichzeitig die Rettung für Polen. Eine Heldenlegende kann mit der Geschichte von Brest nicht vereinbart werden. Das hat das Land verstanden.

Europas Angst vor Amerika.

Englisch-deutscher Meinungsaustausch über die Revision des Young-Planes in Genf

London, 28. Januar. In Kreisen der englischen Abordnung, die an den Verhandlungen in Genf teilnahm, besteht der Eindruck, daß es gelungen ist, die deutsche Abordnung von der Unzweckmäßigkeit zu überzeugen, die Frage der Revision des Young-Planes im Laufe dieses Jahres anzuschneiden. Ob dieses Thema unmittelbar zwischen Henderson und Curtius besprochen worden ist, erscheint zweifelhaft, wohl aber steht fest, daß zwischen den übrigen Mitgliedern der englischen und der deutschen Abordnung die mit der Revisionsfrage in Zusammenhang stehenden Fragen eingehend, allerdings nicht offiziell, erörtert worden sind. Hierbei haben die Engländer zum Ausdruck gebracht, daß die Wichtigkeit der Abrüstungskonferenz und die möglichen Rückwirkungen auf die Haltung der amerikanischen Finanz, der amerikanischen öffentlichen Meinung und letzten Endes der amerikanischen Regierung so überraschend seien, daß man zunächst den Zusammentritt und den Verlauf der Abrüstungskonferenz abwarten müsse, ehe weitere Schritte unternommen werden könnten. Die Hauptaufgabe der Abrüstungskonferenz bestehe darin, der amerikanischen Oeffentlichkeit wieder Zutrauen in die wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse Europas einzuflößen. Dieser Gesichtspunkt sei allen anderen Fragen überzuordnen. Schon die Art der Abfassung des Genfer Friedensmanifestes zeige das starke Interesse der internationalen Finanz an den Genfer Beschlüssen und an einer Erstarkung des amerikanischen Zutrauens zur Kreditfähigkeit der europäischen Länder und insbesondere Deutschlands. Die amerikanische öffentliche Meinung habe noch nicht vergessen, daß der Young-Plan den Namen eines Amerikaners trage und glaube noch an sein Werk. Trotz der ernsten wirtschaftlichen Krise, die natürlich ebenfalls Berücksichtigung verdiene, müsse Deutschland die ernstesten Anstrengungen zur Erfüllung des Young-Planes machen, um das Vertrauen Amerikas nicht noch stärker zu schwächen und das amerikanische Publikum allmählich wieder auf neue Investierungen in Europa und insbesondere in Deutschland vorzubereiten. Nach Ansicht der englischen Kreise hätten die von ihnen vorgebrachten Beweisgründe auf die deutsche Abordnung Eindruck gemacht und auf englischer Seite glaube man daher, daß das Gespenst der Revision des Young-Planes zunächst gebannt sei.

Geldsackpolitik der Regierung.

Wohnbauaktion auf Kosten der Mieter. — Erhöhung der Wohnungssteuer von 8 auf 20 Prozent.

In der gestrigen Sitzung des Wirtschaftskomitees des Ministerrats brachte der Minister für öffentliche Arbeiten Ing. Neugebauer einen Antrag auf Erhöhung der Wohnungssteuer von 8 auf 20 Prozent der Grundmiete ein. Die Einnahmen aus dieser Steuer sollen dem staatlichen Baufonds zugeführt werden.

Die oberschlesischen Kohlenbarone gegen den Schiedsspruch.

Kattowitz, 28. Januar. Der Arbeitgeberverband hat gegen den letzten Schiedsspruch im oberschlesischen Bergbau Einspruch erhoben. Es wird erklärt, daß die Kündigungsfrist von einem Jahre viel zu lang sei und daß die Gefahr bestehe, daß das Dombrowaer Kohlenrevier der oberschlesischen Kohlenindustrie starke Konkurrenz bereiten könnte, weil dort für die Kündigung der Löhne keinerlei Fristen beständen.

Ruhe im Sejm.

Nach der anstrengenden Sitzung am Montag und Dienstag herrschte gestern im Sejmgebäude völlige Ruhe. Das Gebäude in der Wiejskastraße war wie ausgestorben. Man sah nur einige vereinzelte Abgeordnete entweder in die Sejmbibliothek oder in die Klubzimmer eilen. Selbst die Sitzung der Budgetkommission, die am Vormittag stattfinden sollte, mußte wegen Nichterscheinens der Abgeordneten von vormittag auf nachmittag 5 Uhr verlegt werden. In dieser Sitzung der Budgetkommission wurde das Budget in dritter Lesung verabschiedet, was jedoch nur eine ganz formale Prozedur war, da die Regierungsmehrheit alle Anträge der Opposition ablehnte.

Keine Ruhe in Spanien.

Die Studenten streiken.

Paris, 28. Januar. In Madrid ist es zu einem Streik der Studenten gekommen, der sich auch auf eine Reihe anderer spanischer Hochschulen ausgedehnt hat. In Valladolid sah sich der Rektor der Universität gezwungen, die Hochschule zu schließen, da es in der Stadt zu zahlreichen studentischen Kundgebungen gekommen war. Auch in Sevilla kam es zu ernsten Zwischenfällen zwischen katholischen Studenten und Mitgliedern der Studentenvereinigung. In Granada versuchten die Studenten ebenfalls eine Streikbewegung anzuzetteln, konnten aber durch den Rektor der Universität beruhigt werden. Die Madrider Universität ist vorläufig für 3 Tage geschlossen. Seit Dienstag hat die Madrider Polizei außerordentliche Vorsichtsmaßnahmen getroffen. Von 7 Uhr ab patrouillieren Polizeistreifen zu Pferde und zu Fuß durch die Straßen der Stadt, während in den Nebenstraßen Hilfsmannschaften bereitstehen. Wie verlautet, befürchtet man weitere Ausschreitungen der Studenten.

Tagesneuigkeiten.

Die Arbeiter sollen auf den Urlaub verzichten.

Als nach den Feiertagen in der Fabrik von Raznik in der Sienkiewicza 71 die Arbeit wieder aufgenommen werden sollte, wurden die Arbeiter aufgefordert, einen Verzicht auf den Urlaub zu unterschreiben, widrigenfalls die Fabrik weiterhin außer Betrieb bleiben werde. 42 Arbeiter unterschrieben diese Erklärung, während sich die anderen an den Verband wandten, der in dieser Angelegenheit beim Arbeitsinspektorat Schritte unternahm. (b)

1500 Protokolle wegen Nachtarbeit in den Bäckereien.

Im Verband der jüdischen Bäckereibesitzer fand eine Sitzung statt, in der bestätigt wurde, daß in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag in allen Lodzer Bäckereien Kontrollen vorgenommen worden sind, wobei überall dort ein Protokoll aufgesetzt wurde, wo man die Bäckergesellen trotz des Verbots bei der Nachtarbeit antraf. Insgesamt wurden in dieser Nacht 1500 Protokolle verfaßt. Bisher sind die Bäcker bei ihrer Arbeit in der Nacht auf Sonntag nicht gestört worden. Der Bäckerverband will eine allgemeine Versammlung einberufen, um in Sachen der Revisionen Beschlüsse zu fassen. (b)

Vor weiteren Ermäßigungen der Fleischpreise.

Gestern fand eine Sitzung der Fleischsektion bei der Preisfestsetzungskommission statt, in der sich die Mehrzahl der Mitglieder für eine Ermäßigung der Preise für Rindfleisch, Schweinefleisch und koschere Wurstwaren um zehn Prozent, für Schöpsen- und Kalbfleisch um 5 Prozent aussprach. Dieser Beschluß bedarf noch der Bestätigung durch den Magistrat.

Die Ausfuhr der Textilwaren.

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Amtes beim Lodzer Magistrat betrug die Ausfuhr von Textilwaren nach dem Auslande im Jahre 1930 5157,5 Tonnen im Werte von 48 291 200 Zloty gegenüber 6467,3 Tonnen für die Summe von 70 470 Zloty im Jahre 1929.

Ueberflüssiger Import nach Polen.

Wenn es auch den Anschein hat, als ob die polnische Industrie vollkommen imstande ist, nicht nur den Bedarf des Inlandmarktes zu decken, sondern auch noch in erheblichem Maße für den Export zu arbeiten, sind doch in den Jahren 1929 und 1930 erhebliche Mengen Textilwaren nach Polen eingeführt worden, was aus den nachfolgenden Zahlen hervorgeht. Im Jahre 1929 wurden nach Polen Kleidungsstücke und Konfektionen im Werte von 16,5 Millionen Zloty und im Jahre 1930 für 13 Millionen Zloty eingeführt. Im Jahre 1929 wurden Trikotagenartikel für 7,5 Millionen Zloty und im Jahre 1930 für 9 Millionen Zloty eingeführt. Baumwollwaren wurden im Jahre 1929 für 41 Millionen Zloty und im Jahre 1930 für 29,5 Millionen Zloty eingeführt. Wollwaren im Jahre 1929 für 20 Millionen und im Jahre 1930 für 15,25 Millionen Zl., Seidenwaren im Jahre 1929 für 50,5 Millionen Zl. und im Jahre 1930 für 50,25 Millionen Zloty, fertige Textilwaren im Jahre 1929 für 15,5 Millionen Zl. und im Jahre 1930 für 12,5 Millionen Zloty. Obgleich die Einfuhr im Verhältnis zu 1929 im Jahre 1930 erheblich zurückgegangen ist, so ist sie doch weiterhin sehr groß. (ag)

Unvorsichtiger Umgang mit einer Waffe.

In der Fabrik der Firma Aginski und Liebermann, Zagajnikowa 49, ließ sich der Dolnastraße 1 wohnhafte 38jährige Fabrikmeister Johann Neumann von dem Nachtwächter dessen Revolver zeigen und machte sich an diesem zu schaffen. Plötzlich ging ein Schuß los und Neumann wurde von der Kugel in die Schulter geroffen. Der zu Hilfe gerufene Arzt der Rettungsbereitschaft mußte den bewußtlosen Fabrikmeister nach dem Bezirkskrankenhause bringen, wo an ihm eine Operation vorgenommen wurde. (a)

Das Zusatzbudget für die Stadt angenommen.

Eine 5-Minuten-Sitzung des Lodzer Stadtrates.

Wie bereits angekündigt, fand gestern eine Sitzung (die dritte im laufenden Jahre) des Lodzer Stadtrats statt, die der Besprechung des Zusatzbudgets für die Stadt gewidmet war. Sie kann insofern als Rekordsitzung angesehen werden, als sie in nicht gewohnter Weise sehr kurz war und nicht viel mehr als 5 Minuten dauerte. Eröffnet wurde sie vom Vizevorsitzenden des Stadtrats, Genossen R. Klim, der in Sachen des Zusatzbudgets dem Referenten Stv. Rechtsanwalt Hartman das Wort erteilte.

Der ursprüngliche Budgetvoranschlag für das Jahr 1930/31, der im Februar vorigen Jahres vom Stadtrat angenommen wurde, sah in den Ausgaben und Einnahmen 57 100 410 Zloty vor. Davon ordentliche Ausgaben 32 334 110 Zloty plus außerordentliche Ausgaben 24 766 300 Zloty und ordentliche Einnahmen 36 243 606 Zloty plus außerordentliche Einnahmen 20 856 804 Zloty. Auf Anordnung der Aufsichtsbehörden wurden in diesem Voranschlage Kürzungen vorgenommen, so daß das korrigierte Budget an Ausgaben und Einnahmen 41 047 122 Zloty aufwies. Dieses Budget wurde im Mai vorigen Jahres bestätigt, doch hat es sich im Laufe der Zeit erwiesen, daß die Ausgaben der Stadt durch Vergrößerung der Arbeitslosenhilfe und der Zuschüsse für die öffentliche Fürsorge viel größer geworden sind, die Einnahmen dagegen durch die Verminderung der Steuereingänge (Zuschlag zur Gewerbesteuer für staatliche Unternehmen) sich vermindert haben, so daß das endgültige Budget an Ausgaben eine Summe von 45 651 535 Zloty aufweist. Der Unterschied von 4 604 413 Zloty wurde in der Weise ausgeglichen, daß die ordentlichen Einnahmen der Stadt von 30 381 046 Zloty auf 35 195 672 Zloty erhöht und die außerordentlichen Einnahmen von 10 666 076 Zloty auf 10 455 863 Zloty herabgesetzt wurden. Hierbei ist aber die bereits im April vorigen Jahres zugesicherte Kanalisationsanleihe in Höhe von 3 Millionen Zloty mit zu den Einnahmen gerechnet worden, die die Stadt trotz wiederholter Vorstellungen bisher nicht ausgezahlt bekam.

Der Referent bat um Annahme des Kommissionsantrages auf Bestätigung des Budgets.

Zur Diskussion meldete sich nur Stv. Pfeifer, der als Vertreter der NPR. erklärte, daß seine Fraktion wie bei der Abstimmung über das ursprüngliche Budget so auch diesmal dagegen stimmen werde, da das Budget ebenfalls unreal sei.

Da keinerlei Wortmeldungen mehr vorlagen, wurde der Antrag des Referenten zur Wahl gestellt und durch Stimmenmehrheit angenommen, worauf der Vorsitzende die kurze Sitzung schloß.

Das Handwerk im Lodzer Bezirk.

Der Lodzer Industriebezirk nimmt nicht nur in bezug auf die Zahl der Industrieunternehmen, sondern auch in der Zahl der Handwerkstätten den ersten Platz im Reiche ein. Bisher waren genaue Daten über die Zahl der Handwerkstätten nicht bekannt. Erst nach Gründung der Lodzer Handwerkerkammer stellte diese ein genaues Verzeichnis sämtlicher im Lodzer Industriebezirk befindlichen Handwerkstätten zusammen. Nach diesem Verzeichnis weist der Lodzer Bezirk 27 268 Handwerkstätten auf, während im ganzen Lande in 18 Bezirken 239 725 Handwerkstätten registriert sind.

Nach Einteilung der verschiedenen Handwerke in sieben Hauptgruppen hat es sich erwiesen, daß das Bauhandwerk insgesamt 1830 verschiedene Handwerkstätten aufweist. In dieser Zeit sind 26 Dachdeckwerkstätten, 48 Töpferwerkstätten, 41 Steinhauerwerkstätten, 620 Maurerwerkstätten, 47 Bildhauerwerkstätten, 30 Brunnenbauerwerkstätten, 103 Glaserwerkstätten, 132 Ofensetzerwerkstätten, 8 Stuckateurwerkstätten, 95 Lackiererwerkstätten und 675 Malerwerkstätten gezählt worden.

In der zweiten Gruppe, die die Holzbearbeitungs-Werkstätten umfaßt, wurden insgesamt 3414 verschiedene Werkstätten gezählt. Davon waren 180 Böttcherwerkstätten, 366 Zimmerwerkstätten, 68 Korbflechterwerkstätten, 558 Stellmacherwerkstätten, 22 Holzbildhauerwerkstätten, 2123 Tischlerwerkstätten, 81 Holzdrechslerwerkstätten, 15 Musikinstrumentenbauer und 1 Kammacher.

Die dritte Gruppe umfaßt die Textilhandwerker und zählt insgesamt 6491 verschiedene Handwerkstätten. In dieser wurden gezählt: 22 Bandagisten, 304 Mützenmacher, 279 Hutmacher, 152 Pelzmacher, 5363 Schneider. 93 Seiler, 73 Bürstenbinder, 11 Posamentierer, 192 Tapezierer sowie 2 Bortenmacher.

In der vierten Gruppe, die das Metallhandwerk umfaßt, wurden 3482 Handwerkstätten gezählt, und zwar 495 Klempnereien, 22 Bronziererereien, 33 Kesselschmieden, 1585 Schmieden, 35 Messinggießereien, 4 Feilenhauereien, 768 Schlossereien, 22 Eisendrehereien, 5 Werkstätten für optische Instrumente, 24 Graveure, 23 Juweliere, 45 Galvanisierungsanstalten, 414 Uhrmachereien.

Die fünfte Gruppe umfaßt diejenigen Handwerkstätten, die sich mit der Verarbeitung von Lebensmitteln befassen. Hier wurden insgesamt 4917 Handwerkstätten gezählt, davon waren 272 Konditoreien, 19 Speiseanstalten, 1663 Bäckereien, 5 Pfefferkuchenbäckereien und 2958 Fleischereien.

In der sechsten Gruppe, zu der die Leder bearbeitenden Handwerker hinzugezählt worden sind, gab es insgesamt 5883 verschiedene Handwerkstätten, darunter 5 Weißgerbereien, 663 Schäftemacher, 15 Handschuhmacher, 628 Sattler, 4353 Schuhmacher, 115 Gerber und 94 Buchbinder.

In der siebenten Gruppe, die verschiedene Handwerkstätten umfaßt, in denen der Kundschaft persönliche Dienste erwiesen werden, wurden insgesamt 1250 Handwerkstätten gezählt. Darunter waren 135 Photographen, 1092 Friseure und 23 Perückenmacher.

Außer diesen amtlich von der Handwerkerkammer registrierten Handwerkstätten zählt der Lodzer Bezirk ohne Zweifel noch zahlreiche kleine Handwerkstätten, die von den Besitzern ohne Hilfe von fremden Arbeitskräften betrieben werden und nicht registriert sind. (a)

Verbindliche Vergleiche.

Der Oberste Gerichtshof in Warschau hat kürzlich die Entscheidung getroffen, daß ein gerichtlich bestätigter Vergleich eines im Konkurs befindlichen Schuldners mit seinen Gläubigern für sämtliche Gläubiger, ob sie am Abschlusse des Vergleichs beteiligt waren oder nicht, verbindlich ist. Gleiches gilt auch für alle in der Bilanz nicht angeführten und von der Einleitung des Konkursverfahrens nicht verständigten Kreditoren. Eine Ausnahme gilt nur dann, wenn ein Gläubiger vom Schuldner wissentlich bei der Aufstellung der Gläubiger übergangen wurde.

DIE LICHTTRÄGERIN

ROMAN VON ERNEST BECHER

56

„Aber das ist ja Unsinn!" rief Felix. „Ohrfeigen — und dann eine bloße Mensur! Diese Schwere der Beleidigung — ich war auf ein Pistolenduell gefaßt."

Der andere zuckte die Achseln.

„Er als Beleidigter hat die Wahl der Waffen. Dir kann's übrigens recht sein, Erlenbach, und er — — na, du wirst ihm ein paar Schmisse ins holde Antlitz zeichnen und später, wenn das Wehweh vorüber ist, wird er mit den Narben renommieren."

„Aber ich schäme mich, unter solchen Bedingungen anzutreten!" rief Felix. „Das ist doch kein ernsthafter Zweikampf! Ich habe ihn gröblich beleidigt — versteht ihr denn nicht?"

„Sei kein Narr, Erlenbach! Dich trifft doch kein Verschulden, aller Spott fällt auf ihn. Uebrigens, wenn er seine Sache versteht, kann er dir immerhin eine ausgiebige Prim über den Schädel hauen, und so etwas ist durchaus nicht ohne! Gib dich also zufrieden, Felix, und stelle dich morgen pünktlich ein! Ich denke, wir treffen uns um halb acht Uhr, und zwar gleich im Fechtsaal."

Sie besprachen alles ausführlich, dann ließen die beiden Sekundanten Felix allein.

Andern Tages pünktlich acht Uhr traten die Gegner zum sühnenden Waffengange an. Hebenstreit war blaß bis in die Lippen, Felix prüfte ruhig die Schwere seines Säbels, bis der Unparteiische, die Uhr in der Hand, rief:

„Achtung! — Bindet die Klingen!"

Die Duellanten gingen in die Auslage.

„Los!" —

Es schien tatsächlich so kommen zu wollen, wie es Felix' Freund gestern prophezeit hatte. Zwei Gänge waren bereits vorüber und der junge Künstler hatte wirklich in jedem seinem Gegner „einen Schmiß in das holde Antlitz gezeichnet". Der Arzt hatte aber beide für ungefährlich erklärt, die Wunden sofort vernäht und mit Heftpflaster verklebt. Im dritten Gange war Hebenstreits Säbelführung bereits eine sehr unsichere geworden und Felix hatte mehr als einmal Gelegenheit gehabt, eine Tiefquart anzubringen; doch er schonte den Gegner absichtlich — um Lottes willen. Da löste sich plötzlich Felix' Bauchbinde, das Leder baumelte einen Augenblick in der Luft — — —

„Halt!" rief der Unparteiische, und schon fuhr auch der Säbel des Sekundanten zum Schutze von Felix in die Höhe — — es war dennoch zu spät. Felix taumelte, ein schwerer Säbelhieb über die rechte Bauchseite hatte ihn getroffen. Der zweite Sekundant fing den Verletzten auf, der Arzt sprang hinzu und waltete seines Amtes. Als er sich endlich aufrichtete, streifte sein Blick Hebenstreit zornig und er sagte laut:

„Pfui Teufel! Ein Sauhieb!"

Es war unmöglich, den Verwundeten in einer Droschke wegzuführen, ein Sanitätswagen brachte ihn in seine Wohnung. Die Ueberführung in ein Spital hatte Felix abgelehnt. Seine Sekundanten sorgten für eine Krankenpflegerin und begaben sich dann nach Hause

Felix lag in unruhigem Fieberschlummer, als sich am Nachmittage desselben Tages die Türe seines Zimmers öffnete und ein Herr und eine junge Dame eintraten. Es waren Marhold und Lotte; verwundert sah die Krankenpflegerin auf den Besuch.

Als Lotte den Geliebten erblickte, sank sie aufschluchzend an seinem Bette nieder. Dadurch erwachte der Verwundete, mit fieberhaft glänzenden Augen starrte er verwirrt auf die Knieende.

„Felix!" schluchzte das Mädchen auf. „Felix! Lieber Felix!"

Ein Leuchten ging über die Züge des Verletzten. Doch schnell verschwand es wieder und er runzelte die Brauen, sein Atem ging heftig.

„Komm zu uns, Felix! Laß dich bei uns pflegen, ich will dich gesund machen!"

Der Leidende schüttelte das Haupt. Mit Anstrengung stieß er hervor:

„Fräulein Marhold — — Ihr — — Platz ist an — — der Seite — — Ihres — — Verlobten. Auch er — — ist verw — — —"

Ein schmerzvolles Stöhnen entrang sich seiner Brust [illegible] er fiel in Ohnmacht.

„Ich muß bitten, den [illegible] aufzuregen!" [illegible] die K[illegible]npflegerin ernst. „Er ist schwer verletzt und braucht dringendst Ruhe. Ich bitte, in Zukunft draußen nachfragen zu wollen — vorderhand darf Herr Erlenbach keine Besuche empfangen!"

Weinend verließ Lotte das Zimmer, gefolgt von ihrem bekümmerten Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Militärpflicht von Nichtstaatsbürgern.

In der Frage der Militärdienstpflicht seitens solcher, in Polen ansässiger Personen, die die polnische Staatsangehörigkeit nicht besitzen, jedoch ebenfalls nicht anerkannte Angehörige fremder Staaten sind, wird jetzt amtlich festgestellt, daß solche Personen von der Dienstpflicht nicht befreit werden, da sonst die Möglichkeit bestände, daß polnische Staatsangehörige durch Verheimlichung ihrer Staatszugehörigkeit sich der Dienstpflicht entziehen könnten. Dagegen gilt der absolvierte Militärdienst solcher Personen nicht als Zugehörigkeitsausweis zum polnischen Staate, ebenso wie dieser Umstand noch kein Anrecht auf die Erwerbung der polnischen Staatszugehörigkeit verleiht.

Der Verkehr auf den Lodzer Straßenbahnen.

Die Statistik der Lodzer Straßenbahn für 1930 weist recht interessante Daten auf. Wir lassen in Klammern zum Vergleich die Ziffern vom Jahre 1929 folgen. Die Länge der Straßenbahnlinien in Lodz beträgt 47 Kilometer. Der durchschnittliche Wagenverkehr am Tage beträgt: a) Motorwagen — 124 (119), b) Anhängewagen — 77 (78). Die größte verkehrende Wagenzahl wird am Allerheiligentage notiert: a) Motorwagen 146 (139), b) Anhängewagen 153 (143). Die Zahl der zurückgelegten Wagenkilometer betrug: a) Motorwagen 7 656 748 (7 496 776), b) Anhänger 4 545 936 (4 871 289), zusammen 12 202 684 (12 368 065). Die Zahl der beförderten Passagiere: a) gegen einmalige Fahrkarten 69 954 462 (82 695 955), b) Terminkarten 4 483 398 (4 156 934). Die Zahl der beförderten Passagiere für einen Wagenkilometer beträgt 6,1 (7,1) wobei die Zahl der beförderten Passagiere 123mal größer ist als die der Lodzer Einwohner (1929 war sie 144mal so groß). Waren wurden 12 025 Tonnen befördert (18 915). Der Statistik zufolge ist die Frequenz des Verkehrs 1930 im Vergleich zu 1929 um 12 415 029 Passagiere zurückgegangen oder um eine Million monatlich. Die von sämtlichen Zügen an einem Tage zurückgelegte Strecke von 35 000 Kilometern ist viermal so groß wie die Entfernung von Lodz nach Neuyork. (p)

Ein Prozeß der Lodzer Handelsbank in Kielce.

Das Bezirksgericht in Kielce prüfte vorgestern die von der Verwaltung der Lodzer Handelsbank angestrengte Klage auf Rückerstattung von 50 000 Rubeln, die die Handelsbank der Kielcer Gemeinde während des Weltkrieges geliehen hat. Im Jahre 1914 wurde die Stadt Kielce vorübergehend durch die Legionen Pilsudskis besetzt. Nachdem sich die Legionen zurückgezogen hatten und die Stadt von den Russen wieder eingenommen worden war, legte der kommandierende russische General Nowikow der Stadt Kielce eine Kontributionszahlung auf, welche Summe im Laufe einer Stunde hinterlegt sein mußte. „Falls diese Summe“ — so lautete der drakonische Befehl des russischen Feldherrn — „nicht innerhalb einer Stunde zuständigenorts abgeführt sein sollte, so werde die Stadt bombardiert.“ Die Stadtkasse hatte keine Gelder. Es wurde eine Beratung der Vertreter aller Institutionen der Stadt einberufen und beschlossen, die Kontribution durch Anleihen aufzubringen, um so dem angedrohten Bombardement zu entgehen. Die „Lodzer Handelsbank“, die in Kielce eine Zweigniederlassung unterhielt — streckte der Stadt 50 000 Rubel und die frühere „Bank gegenseitigen Kredits“ (Bank spulek zarobkowych) ebensoviel vor, so daß die Kontribution noch vor Ablauf einer Stunde hinterlegt sein konnte. Kaiser Nikolaus ordnete später an, die erhobene Kontributionssumme der Sadt wieder zurückzuerstatten. Das Geld erhielt jedoch die Stadt nicht zurück, weil der damalige Vizegouverneur von Kielce Kobylewski, ein Pole von Geburt, die Auszahlung dieser Summe verzögerte und später zusammen mit der russischen Armee nach Rußland flüchtete, ohne den Befehl des Kaisers auszuführen.

Die „Lodzer Handelsbank“ fordert jetzt die Rückerstattung der zur Kontributionszahlung geliehenen Summe und hat diese auf 33 333 Zloty 33 und eindrittel Groschen umgerechnet. Wegen Fehlens einiger wichtiger Dokumente

2000 aktive Feuerwehrleute im Lodzer Kreise.

Laut einer Zusammenstellung sind auf dem Gebiete des Lodzer Kreises insgesamt 67 Feuerwehrabteilungen mit 2000 aktiven Mitgliedern tätig, die ausschließlich vom Kreissejmik unterhalten werden. Außerdem ist ein Instrukteur für Feuerlöschwesen tätig und von Zeit zu Zeit werden Feuerlöschkurse sowie Feuerwehrtagungen abgehalten, auf denen Massenübungen der Feuerwehr stattfinden.

Maskenball der Feuerwehr.

Zu dem am Sonntag, den 1. Februar, in den Sälen der Philharmonie stattfindenden Maskenball zugunsten der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Das Vergnügungskomitee ist mit dem Aufstellen der einzelnen Zelte beschäftigt. Außerdem wird zur Bequemlichkeit der Besucher sowohl in dem Restaurant „Oaza“, als auch in den Nebenräumen der Philharmonie je ein Büfett aufgestellt, in denen zu mäßigen Preisen Getränke und Speisen zu haben sein werden. Der Reinertrag von dem Maskenball ist für die leere Invalidenkasse der Feuerwehr bestimmt. In Anbetracht des guten Zweckes ist es zu erwarten, daß die Feuerwehr einen vollen Saal zu ihrem Maskenball haben wird.

Achtung! Lodz-Ost!

Am Freitag, den 30. Januar, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokale, Nowo-Targowa 31, eine

Mitgliederversammlung statt.

Auf dieser Versammlung wird der Gen. Schöffe Kul über „Die Lage der Lodzer Selbstverwaltung“ referieren. Alle Mitglieder werden aufgefordert, pünktlich und vollzählig zu erscheinen

Der Vorstand der Ortsgruppe Lodz-Ost.

Generalversammlung des Lodzer Journalistensyndikats.

Am kommenden Sonntag um 3 Uhr im ersten und um 4 Uhr im zweiten Termin findet im Goldenen Saale des Grand-Hotels die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Lodzer Journalistensyndikats statt.

Vortrag.

Auf Bemühen des Roten Kreuzes hält Dr. Josef Kalisch am kommenden Sonntag um 12.30 Uhr im Saale der Polnischen YMCA., Petrikauer 89, einen Vortrag über „Neue Wege in der Chirurgie“. Eintritt frei.

mußte die Verhandlung dieses Prozesses bis auf weiteres vertagt werden.

Gefährlicher Leichtsinn.

Der Kolonialladenbesitzer Moszek Magnuszewski (Polnocna 20) hatte, da es in seiner Wohnung sehr feucht ist, vorgestern abend einen eisernen Korb mit Koksfeuer in die Wohnung gestellt, damit diese austrockne. Die ganze Familie legte sich zum Schlafen im angrenzenden Laden nieder. In der Nacht erwachte eins der Kinder und fing an zu weinen. Die erschreckten Eltern merkten jetzt, daß die Kinder sich in ihrem Bette kaum bewegen konnten und daß sie selber einer Ohnmacht nahe waren. Mit Mühe gelang es ihnen, die Nachbarn zu verständigen, die die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Der Arzt stellte bei allen eine Vergiftung durch Kohlenoxyd fest und überführte die beiden Kinder nach dem Anne-Marien-Spital, während die Eltern zuhause belassen wurden. Wäre man nicht zufällig in der Nacht aufgewacht, so wäre die ganze Familie dem tödlichen Kohlengas zum Opfer gefallen, das dem Koksfeuer entströmte.

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik der Widzewer Manufaktur geriet der in der Nowyswiatstraße 3 wohnhafte Arbeiter Wladyslaw Laski mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, die ihm zwei Finger zerquetschte. Es wurde der Arzt der Krankenkasse herbeigerufen, der ihm Hilfe erwies und nach dem Bezirkskrankenhause brachte. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

A. Danzer, Zgierska 57; W. Groszkowski, 11-go Listopada 15; S. Gorfeins Erben, Pilsudskiego 54; S. Bartoszewski, Piotrkowska 164; R. Remblielinski, Andrzeja 28; A. Szymanski, Przendzalniana 75. (p)

Aus dem Gerichtssaal.

5 Monate Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung.

Im vorigen Jahre erfuhr ein gewisser Josef Kurek, daß der in der Nowastraße 18/20 wohnhafte Josef Wionzowski einen Revolver zu verkaufen hat. Er begegnete eines Tages in der Przendzalnianastraße seinem Bekannten Wladyslaw Piaskowski und schlug ihm den Kauf der Waffe vor. Beide begaben sich darauf zu dem im Bette liegenden Wionzowski, wo man über den geforderten Preis von 40 Zloty nicht einig werden konnte. Kurek zog darauf seinen eigenen Revolver aus der Tasche und begann dessen Vorzüge hervorzuheben. Plötzlich fiel ein Schuß. Der im Bette liegende Wionzowski wurde in den Kopf getroffen und verstarb kurze Zeit darauf. Kurek und Piaskowski flohen. Kurek hielt sich vom 22. Oktober bis zum 25. November verborgen, worauf er in der Wohnung eines seiner Bekannten in der Przendzalnianastraße verhaftet wurde. Gestern hatte er sich vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er gestand die Tat ein und gab an, daß es sich um einen Unglücksfall gehandelt habe. Nach der Rede des Staatsanwalts, der eine strenge Bestrafung des Angeklagten verlangte, verurteilte das Gericht Kurek wegen unvorsichtigen Umganges mit der Waffe zu 5 Monaten Gefängnis. (p)

Vom Arbeitsgericht.

LKS. vor Gericht.

Im August führte der Lodzer Sportklub (LKS.) auf seinem Sportplatze verschiedene Arbeiten aus, wobei ein gewisser Jan Mikolajczyk beschäftigt wurde. Er geriet jedoch mit der Verwaltung in Streit und legte die Arbeit nieder. Um jedoch dem Klub keinen Schaden zuzufügen, arbeitete er noch eine Woche weiter (vom 14. bis 22. August), damit man sich nach einem Nachfolger umsehen könnte. Diese Woche erhielt er jedoch nicht bezahlt, weshalb er die Angelegenheit dem Arbeitsgericht übertrug und um die Zuerkennung von 75 Zloty ersuchte. Das Gericht gab seiner Forderung statt und sprach ihm die 75 Zl. zu. (p)

Urlaubsentschädigung.

Laib Domanski war bei der Firma Matth. Günter beschäftigt und hatte nach seiner Entlassung keine Urlaubsentschädigung erhalten. Er ging daher gegen die genannte Firma gerichtlich vor. Das Arbeitsgericht erkannte die Berechtigung seiner Klage an und sprach ihm den Betrag von 120 Zloty zu. (p)

Entschädigung für unterbliebene Kündigung.

David Zoller war in der Firma Scheibler und Grohmann als Meister beschäftigt und wurde ohne dreimonatige Kündigung entlassen, die ihm als Geistesarbeiter zukam. Er wandte sich daher an das Arbeisgericht, von dem ihm auch der Betrag von 1140 Zloty zuerkannt wurde. (p)

Städtisches Theater.

„Ukochana nieprzyjaciółka“

Komödie von A. P. Antoine.

Und ist es nichts Großes, so ist es doch etwas! Antoine versteht sich auf Theatertechnik und versteht sein Publikum nicht weniger. Es versuche einer unserem Jazzbandpublikum das Eheproblem von heute tiefgründig darzustellen. Leere Theaterbänke und leere Künstlertaschen wären der Erfolg eines solchen Beginnens. Macht man es aber wie Anoine — ein bißchen Phantastik, ein wenig Zote und alles in allem recht an der Oberfläche schimmernd — und das Publikum lacht über das eigene Elend und ruft Bravo. Und wir rufen mit. Denn was könnte denn einem sozialistischen Rezensenten lieber sein als diese Beweisführung gegen die heutige Ehe. Bisher schrien doch alle bürgerlichen Schwachköpfe, daß die Sozialisten es sind, die die Ehe zerstören. Und nun wie verhält es sich nach Antoine?

Ohne tiefere Begründung, lediglich abgestimmt auf die Massenvorurteile, über Charakter von Mann und Frau, sowie auf die landläufigen Anschauungen unseres heutigen Bürgertums, betrachtet Anoine die Ehe als ein Geschäft. Mann und Frau treten dabei als Käufer und Verkäufer auf. Wie bei jedem Geschäft ist es auch hier selbstverständlich, daß nicht beide Teile gewinnen können. Einer verliert immer. Entweder derjenige, der die Waren überzahlt hat, oder derjenige, der einen zu geringen Preis erlangte.

Soweit Antoine. Seiner Weisheit über die Ehe der sog „besseren Kreise“ wollen wir durchaus nicht widersprechen. Und da das Stück dieses bessere Gesellschaftsmilieu zum Vorwurf hat, wollen wir ihm sogar zustimmen. Ganz anders aber verhält sich die Sache, wenn es sich um Proletarierehen handelt. (Den Herrn Gewürzkrämer Meier und seine Vereinskollegen bitten wir zu entschuldigen, wenn wir sie auch zu den Proletariern zählen.) Eine Proletarierehe ist etwas ganz anderes. Es fehlt in ihr durchaus nicht an Elend, es fehlt sogar etwas viel an Liebe, da bekanntlich Elend und Liebe sehr selten beieinanderwohnen. Ja, diese Liebe, die die Dichter als unbesiegbar preisen, sie hält einem proletarischen Elend doch nicht stand. Aber ein betrügerisches Geschäft gibt es in den Proletarierehen doch nicht, denn in ihr sind sie beide, Männlein und Weiblein, durch unsere „gottgewollte Gesellschaftsordnung“ von vornherein betrogen. Und wenn eine proletarische Ehe doch erst im Himmel gelöst wird, so darum, weil sie durch das Elend stahlhart gefesselt ist.

* * *

Doch zurück zum Antoine'schen Stück.

In der Nacht zum Fest Aller Heiligen steigen zwei Tote aus dem Grabe: Ein junger Selbstmörder und ein alter Apoplektiker. Bekanntlich wird unter Toten sehr rasch geschlossen, Freundschaft ebenso schnell. Es stellt sich heraus, daß beide toten Freunde von derselben Frau in die sogenannte bessere Welt befördert wurden. Der jüngere beging Selbstmord aus purer Liebe, die er empfand. Er ist, um genügend Geld zu sammeln, das der künftige Schwiegerpapa als Vorbedingung einer guten Ehe ansah, zweimal nach Grönland gereist. Als er sich aber überzeugen muß, daß sein weibliches Ideal sich ebenfalls eine Ehe ohne genügende Geldmittel nicht vorstellen kann, begeht er nach Art heißblütiger junger Menschen eine voreilige Tat — er schießt sich eine Kugel durch den Kopf. Der unglückliche Narr. Hätte er ein paar Jährchen gewartet, so würde er es erlebt haben, wie es seinem Nachfolger und jetzt befreundeten Grabesnachbar erging. Diesem gewitzigten Geschäftsmann hat die Frau zuerst einmal Hörner aufgesetzt. Dann hat sie ihn ganz verlassen, wobei sie jedoch nicht vergaß, die Hälfte des ehelichen Vermögens mitzunehmen. Diese Schicksalsschläge ertrug der Mann als Kavalier. Als sie aber zu ihm zurückkehrte, nachdem sie angeblich erkannt hatte, wie lieb er sie hätte, da wurde es ihm doch zuviel. Er erlitt einen Schlaganfall und starb.

Aber nun kommt der dritte. Auch er ist ein Friedhofsnachbar. Ein anderer Typ. Einer jener starken Männer, die die Frauen durch Leidenschaft besiegen wollen. Aber auch er nahm ein trauriges Ende. Nach zweijähriger Ehe begann er an Schwindelanfällen, an Gedächtnisschwund und nervöser Zerrüttung zu leiden, und nach drei weiteren Monaten wölbte sich auch über ihm das Grab. Also weder Liebe, noch Geld, noch Leidenschaft bieten nach Antoine die Gewähr einer guten Ehe. Was aber tun? Den Liebestrieb abschaffen — unmöglich. Also schaffen wir eine neue Ehe, aber vorerst die notwendige neue Moral.

Antoine hat auch vorzeitig geschossen. Wenn auch nicht ins eigene Gehirn, so doch in das Gehirn seiner lieben Mitmenschen. Auch er hat voreilig gehandelt. In einer Uebergangszeit, wie wir sie durchleben, sollte man vorsichtig sein mit solchen welterschütternden Diagnosen. Wir können nicht glauben, daß die Frauen so schlecht und die Männer so gut sind, wir glauben aber mit Antoine, daß die Ehe heutzutage alles andere ein Geschäft ist und solange des Teufels wert sein wird, als es Geschäft bleiben wird.

Wenn nach Antoine und nach dem Rezensenten (der letztere tut mir leid) kein Hahn mehr krähen wird, wird es einmal eine Welt ohne Geschäfte und ohne der heutigen Gesellschaftsmoral geben und darum auch keine Geschäftchen. Der Rezensent hofft zuversichtlich alsdann zusammen mit

Aus dem Reiche.

Opfer des Militarismus.

Während einer nächtlichen Schießübung einer Maschinengewehrkompanie des 82. Infanterieregiments in der Nähe von Wilna wurde der nahe dem Gewehr stehende Soldat Franciszek Zebrowski von einer Kugel so unglücklich getroffen, daß er bald darauf verstarb.

Zweimal zum Tode verurteilt.

Wir lesen in der Bromberger „D. Rundschau": In der Nacht zum 10. Juni 1930 wurde die Landwirtsfrau Elli Breit und deren Tochter aus erster Ehe, Else Misch, ermordet. Die Verbrecher hatten sich offensichtlich durch Einschlagen der Fensterscheiben Eingang in das Schlafzimmer der beiden Frauen verschafft und den Mord mit einem Holzrad ausgeführt. Der Verdacht fiel damals auf die Brüder Zalewski, die man verhaftete, jedoch nach einiger Zeit wieder aus der Haft entlassen mußte.

Trotzdem hatte die Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen die Brüder Hugo und Erich Zalewski sowie gegen den 60jährigen Gotlieb Breit, den Ehemann der Ermordeten, eröffnet. Die Untersuchung hatte nämlich ergeben, daß das Verhältnis zwischen den Eheleuten sehr getrübt war, daß das Ehepaar Breit getrennt lebte, und daß es des öfteren zu Streitigkeiten zwischen den Eheleuten gekommen sein soll. Auch soll Breit einer anderen Frau gegenüber erklärt haben, sich mit ihr verheiraten zu wollen, wenn seine Ehefrau dem nicht im Wege stehen würde.

Die drei genannten Personen hatten sich nun vor dem Bromberger Bezirksgericht zu verantworten, und zwar die Brüder Zalewski wegen Mordes und der Landwirt Breit wegen Anstiftung. Die Gerichtsverhandlung nahm einen überaus sensationellen Verlauf. Die Vernehmung der etwa 20 Zeugen ergab keinerlei Schuld der Angeklagten. Erst als ein Mitgefangener vernommen wurde, änderte sich die Situation vollständig, und zwar zu ungunsten des dritten Angeklagten, des Landwirts Breit. Der Gefängnisinsasse Otto Pfeiffer, der mit Breit in der gleichen Zelle gesessen hatte und von der ganzen Angelegenheit nichts wußte, konnte eine genaue Angabe über die Art und Weise der Ausführung des Doppelmordes machen. Und zwar hatte ihm der Landwirt Breit vertraulich alle Einzelheiten des Mordes erzählt. Er habe das Holzrad dem Einwohner Wagner gestohlen, um den Verdacht der Tat auf diesen zu lenken. Nach 12 Uhr nachts habe er das Schlafzimmer der beiden Frauen betreten und den Mord ausgeführt. Nach der Tat schloß er die Tür von innen ab und schlug das Fenster ein, durch das er das Zimmer verließ. Das Mordwerkzeug ließ er am Tatort zurück. Der Angeklagte habe dem Zeugen auch erzählt, daß er die Tür von innen verschlossen habe, um den Eindruck zu erwecken, daß fremde Personen als Täter in Frage kämen. Auch habe er berichtet, daß die Brüder Zalewski unschuldig seien.

Das Gericht versuchte durch verschiedene Fragen die Richtigkeit der Angaben des Zeugen Pfeiffer festzustellen, und kam zu der Ueberzeugung, daß die Aussagen auf Wahrheit beruhen. Auf dieser Grundlage verurteilte es den Angeklagten Gottlieb Breit zweimal zum Tode.

Auch eine Theaterkultur.

Der Mittelpunkt der masurischen Ecke in Pommerellen, die Kreisstadt Soldau (Dzialdowo) soll demnächst ein ständiges Theater erhalten, das vom Graudenzer Stadttheater aus bedient werden soll. Truppen des Graudenzer Theaters haben bereits Vorstellungen in Neustadt, Stargard, Gdingen, Danzig und anderen Städten gegeben und wollen jetzt auch in Soldau auftreten. Als erstes Theaterstück für Soldau ist — der „Vampir von Düsseldorf" (!) vorgesehen, also irgendein Machwerk über den Düsseldorfer Mörder. Wahrscheinlich handelt es sich um eine polnische „Eigendichtung", da wir von einem gleichnamigen deutschen Stück bisher nichts gehört haben. Es scheint uns, als wenn mit solch einem bloßen Sensationsstück die Aufgabe wahrer Theaterkultur in Kleinstadt und Land nicht ganz begriffen würde. Merkwürdig ist es außerdem, daß das in Soldau unter der masurischen Bevölkerung verbreitete polnische evangelische Blatt die Bemühungen der Graudenzer Bühne außerordentlich lobt.

Chojny. Die Generalversammlung der Ortsgruppe der D. S. A. P. wurde am Sonntag vormittag um 10.30 Uhr vom Vorsitzenden der Ortsgruppe Gen. Otto Heike eröffnet, worauf die Versammlungsleitung Gen. Karl Zosel, in Assistenz der Gen. Wacker und Schleichert übernahmen. Die Berichte des Vorstandes, und zwar: Kassabericht, Bericht des Lokalwirts, der Revisionskommission und der Tätigkeitsbericht wurden einstimmig gebilligt. Die Tätigkeit ließ ein sehr impulsives Leben der Ortsgruppe erkennen, das insbesondere in der bedeutend erhöhten Zahl der verkauften Beitragsmarken zu ersehen ist. Auch wurde der vorgesehene Versammlungsplan eingehalten. Nachdem dem Vorstande Entlastung erteilt wurde, wurde zu den Neuwahlen geschritten, die folgendes Ergebnis zeitigten: Vorsitzender Otto Heike, stellvertretender Vorsitzender Alfred Seidel, Kassierer Leopold Schwarz und Seidlitz, Schriftführer Adolf Lindner und Alfred Schleichert, Beisitzender Johann Siebert. Zu Vertrauensmännern wurden gewählt: Julius Nitzer, Johann Lindner, Wilhelm Raff und Reinhold Sames. Nach den Wahlen wurden noch verschiedene Fragen allgemeiner Natur erörtert.

— Gründungsfest der Ortsgruppe. Die deutschen Werktätigen von Chojny werden nochmals auf das am Sonntag um 5 Uhr nachmittags im Parteilokal stattfindende Gründungsfest der Ortsgruppe Chojny der DSAP. aufmerksam gemacht. Der Vorstand der Ortsgruppe ist bemüht, die Feier recht angenehm zu gestalten, um den Mitgliedern und Sympathikern unserer Bewegung wieder einmal Gelegenheit zu geben, im gemütlichen Kreise zu verweilen. Es liegt nun an den Mitgliedern, diese Bestrebungen des Vorstandes durch zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Konstantynow. Die Jahresgeneralversammlung des evang. Frauenvereins fand im großen Saale des evangelischen Waisenhauses statt und wurde vom Präses des Vereins, dem Ortspastor L. Schmidt, eröffnet und geleitet. Auf der Tagesordnung standen Rechenschaftsberichte der Verwaltung sowie Neuwahlen. Einen Ueberblick über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre erstattete die Schriftführerin Frau M. Bayer. Der Verein zählt gegenwärtig 74 Mitglieder. Im vergangenen Jahre ist ein Mitglied, Frau E. Gellert, verschieden, hinzugekommen ist ein Mitglied. Der Verein veranstaltete zwei Basare. Die Verkaufsartikel, hauptsächlich Stickereien, Handarbeiten und Wäsche wurden größtenteils von den Mitgliedern des Vereins, an den Nähabenden hergestellt. Sie brachten einen Reingewinn von 1061,29 Zl. An Mitgliedsbeiträgen sind 785,91 Zl. eingeflossen, wovon 716,74 Zl. verausgabt wuden. Es verblieb ein Bestand von 69,17 Zl. Der Verein hat einige Mal an Veranstaltungen verwandter Vereine teilgenommen, ebenfalls am Frauentag in Lodz. Am 61. Stiftungsfest und Fahnenweihe des hiesigen Posaunenchors hat der Verein aktiv mitgewirkt. Es wurde eine Woche des Kindes abgehalten, welche mit einem gemeinsamen Ausflug der ganzen Schuljugend ihren Abschluß fand. Bei der Speisung der notleidenden Schuljugend haben die Frauen tätige Hilfe geleistet. Die Neuwahlen hatten folgendes Ergebnis: Präses Pastor L. Schmidt, Vorsitzende Frau Pastor Schmidt, erste Vorstandsdame Frau A. Jaßmann, Vertreterin Frau A. Natzer, Schriftführerin Frau M. Bayer, Kassiererin Frau W. Lukesch. Wirtinnen: E. Stamm, L. Bender, L. Ludwig. Festkomitee: A. Jaßmann, M. Bayer, E. Eierkuchen, E. Stamm,



Licht aus Kochsalz.

Prof. Polanyi vom Kaiser-Wilhelm-Institut für physikalische Chemie und Elektrochemie hat eine Lampe erfunden, die mit Kochsalz zum Leuchten gebracht wird. Kochsalz besteht bekanntlich aus Chlor und Natrium; treffen diese beiden chemischen Stoffe in einem luftleeren Raum zusammen, so entsteht ein helles angenehmes Licht.

H. Eichhorst, A. Otto. Mit dem Absingen eines Liedes und Erheben von den Sitzen zu Ehren des verstorbenen Mitgliedes wurde die Versammlung geschlossen.

Zgierz. Der Magistrat unter Anklage. Die Kreisabteilung hat vom Zgierzer Magistrat die Rückzahlung derjenigen Summen verlangt, die von einigen Magistratsmitgliedern unrechtmäßig abgehoben worden sind. So verlangt die Kreisabteilung u. a. vom Vizebürgermeister Zajonczkowski die Rückerstattung der Summen, die die Stadt infolge schlechter Wirtschaftsführung in der Bauabteilung verloren hat. Sollten die Gelder nicht eingezahlt werden, dann wird der Bürgermeister zur Verantwortung gezogen. (b)

Lemberg. Zum Tode verurteilt. Von dem Geschworenengericht in Lemberg wurde der 21jährige Landwirtssohn Theodor Kitt wegen Ermordung seiner Frau zum Tode durch den Strang verurteilt.

Wilna. Eine geheime Schnapsbrennerei in die Luft geflogen. Vorgestern vernahmen die Einwohner der Ortschaft Zarembow in der Nähe von Bogdanow (Wilnagebiet) eine starke Detonation und bald darauf sah man an dem Hause des Landwirts Wojciech Dopkiewicz hohe Stichflammen hervorschießen. In wenigen Minuten stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Nur mit Mühe konnten sich aus dem brennenden Hause der Besitzer und dessen beide Söhne retten, die alle drei erhebliche Brandwunden erlitten haben. Wie festgestellt wurde, hatte der Bauer eine geheime Schnapsbrennerei unterhalten. Durch Unachtsamkeit war ein großer Spiritusbehälter in Brand geraten und hatte die Explosion verursacht. Das Gebäude ist vollständig niedergebrannt. Dopkiewicz und seine beiden Söhne sowie ein gewisser Bigmeier wurden verhaftet.

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Das Kirchenkonzert,

das am Sonntag, den 25. Januar, in der St. Johanniskirche zugunsten der notleidenden Volksschulkinder stattgefunden hat, brachte trotz des sehr niedrigen Eintrittspreises einen Reingewinn von 754,60 Zloty, der zu gleichen Teilen unter alle 13 deutschen Volksschulen verteilt wurde; jede Schule erhielt 58 Zloty.

Wenn auch der materielle Erfolg im Verhältnis zu den vielen unterstützungsbedürftigen Kindern gering ist, so muß doch der Umstand, daß der deutschen Gesellschaft die Not der armen Volksschulkinder nicht gleichgültig geblieben ist, hier besonders hervorgehoben werden. Sicherlich werden dieser edlen Veranstaltung bald andere zu demselben Zwecke folgen, damit die Hilfe regelmäßiger und ergiebiger betrieben werden könnte.

Es sei bei dieser Gelegenheit zum Ausdruck gebracht, daß der Ruf der Schulleitungen um Hilfe für die armen Schulkinder nicht ungehört verhallt ist.

Im Auftrage der Schulleitungen und der Elternkomitees der Lodzer deutschen Volksschulen spreche ich allen Damen und Herren, die am Konzert mitgewirkt haben, den herzlichsten Dank für ihre edelmütige Leistung aus.

Leo Koßmann, Schulleiter.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Vom Zubardzer Damenchor. Am Sonntag, den 1. Februar, um 4 Uhr nachmittags veranstaltet der Zubardzer Damenchor im eigenen Vereinslokale in der Limanowskiego 101 ein Teekränzchen, verbunden mit Verlosung, wozu alle Mitglieder sowie Freunde des Vereins höflichst eingeladen werden.

Vortrag im Christl. Commisverein. Heute, Donnerstag, den 29. Januar, wird Herr Gymnasiallehrer Hans Freudenthal verschiedene hochaktuelle Fragen, zusammengefaßt in dem Thema „Großstadtprobleme" behandeln. Beginn pünktlich um 8.30 Uhr abends. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein im großen Saale.

dem Verfasser als guteinbalsamierte Mumien ausgegraben zu werden.

Damit soll auch gesagt werden, daß, was uns Antoine im letzten Bilde als neuzeitige Ehe vorstellen will, uns nur wie ein Liebesabenteuer aus der Zeit des Jazzbands anmutet.

* * *

Die drei Friedhofsfreunde waren im Spiel recht gut, am besten Winawer als Ehemann. Nosarzewska als die Frau, die Haare an den Zähnen hat, war in der Widergabe der Rolle nicht übel. Die Erscheinung entsprach aber nicht immer dem Weibsteufel. Es fehlte an Jugendlichkeit. Niedzwiecka und Staszewski als die Darsteller eines künftigen Ehepaares waren drahtseilpuppenartig, als sie der Verfasser aufgezogen hat. Ein bißchen mehr Natürlichkeit im Spiel hätte den Fehler des Verfassers gemildert. Die Regie könnte hier noch ein wenig nachfeilen.

Jmk.

Der diesjährige staatliche Musikpreis wurde dem Komponisten Witold Maliszewski für sein Ballett „Syrena", das im Großen Theater in Warschau uraufgeführt wurde, zuerkannt.

Schalom Asch kommt nach Lodz. Aus Anlaß des 50. Geburtstages des hervorragenden jüdischen Schriftstellers Schalom Asch hat die Verwaltung der jüdischen Sektion beim Lodzer Journalistensyndikat beschlossen, in der Philharmonie eine große Feier zu veranstalten, an der auch der Jubilar teilnehmen wird, der hierzu besonders aus Paris eintrifft. (b)

Aus der Philharmonie.

Das zweite Sinfonie-Konzert.

Dirigent Ignacy Neumark, Solist Emanuel Feuermann.

Der am Dienstag im Philharmonie-Saale stattgehabte Konzertabend verdankt seinen kolossalen moralischen und materiellen Erfolg drei besonders günstigen Umständen: der am Dirigentenpult diesmal dankbaren Dienst leistenden bewährten Kraft in der Person von Ignacy Neumark; dem auf einer beachtenswerten künstlerischen Höhe stehenden philharmonischen Orchesterensemble und dem in unserer Stadt bereits hochrenommierten noch so jungen Cellokünstler Emanuel Feuermann.

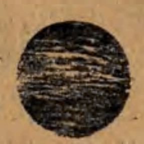
Ignacy Neumark leitete die äußerst melodien- und farbenreiche 4. E-Moll-Sinfonie von Brahms mit außerordentlicher Hingebung und Vertiefung bis in den subtilsten Details ein. Nicht minder gut gelang der zweite Konzertteil, bestehend aus vier Mozartschen Musikperlen unter dem Titel: „Fragmente des Balletts „Les petits Rien".

Im dritten, den interessanten Abend abschließenden Haydnschen Konzert trat mit Orchesterbegleitung der junge gefeierte Cellokünstler Feuermann auf. Feuermann, mit seinem Instrument so innig verbunden, brachte die besagte Schöpfung, dank seiner seelischen Widmung, brillanten Technik, hoher Musikkultur und feinfühlender Phrasierung, in den von ihm so eigentümlich hervorgebrachten hellklingenden Tönen zum Vortrag. Es ist darum selbstverständlich, daß die an diesem Konzertabend so harmonisch zusammengesetzten Kräfte durch ihre Vorträge den tiefsten Eindruck hinterließen. Feuermann gab noch mit Begleitung des Orchesters Bruchs „Kol-nidrei" in zartester Ausführung auf „bis".

Leo H—r.

Der Roman dreier junger Mädchen

Der Mädchenhändler



Von Karlheinz Runeck

5. Fortsetzung.

All ihren Mut zusammennehmend, zwang sie sich zu einem Lächeln und, den Arm ihres aufgezwungenen Begleiters nehmend, sah sie ihm mit aller Dreistigkeit, zu der sie sich aufraffen konnte, in das aufgedunsene, trotz seiner Regelmäßigkeit widerliche, ja, fast körperlichen Ekel erregende Gesicht.

„Nur nicht frech werden, alter Freund", lachte sie ihn an, wobei der Widerwille gegen ihre Rolle und die Berührung mit diesem Menschen sie fast zu ersticken drohten, „sonst hast du's gleich von vornherein mit mir verdorben. Ich bin von Berlin aus einen anderen Ton gewöhnt. Wer du bist, ist mir im übrigen vollständig gleichgültig. Ich kenne den reichen William ebenso wenig wie den schönen — na, wie sagtest du doch?"

„Roberto."

„Ach, ein Italiener?"

„Ja, ein Römer, und so ausnehmend schön, daß alle sich um ihn reißen."

„Pah, ich bin nicht besonders neugierig auf ihn."

„Falsche Katze!" raunte der reiche Wüstling, sich tiefer zu ihr hinabbeugend, aber sie wich ihm geschickt aus und, für einen Augenblick ihre Rolle vergessend, funkelte sie ihn so zornig an, daß er zunächst eine Sekunde lang verdutzt war, dann aber, in ausbrechender Heiterkeit schallend, auflachte.

„Himmel und Eisbein! Ist das eine krallige Katze!" rief er dabei so laut, daß Lisa ein allgemeines Aufsehen fürchtete, das sie doch auf jeden Fall vermeiden wollte und um ihrer selbst willen auch vermeiden mußte, aber kaum eines der nächsten Pärchen hatte einen flüchtigen Blick für sie und ihren Begleiter, der sie jetzt einer der vielen lauschigen, von weinroten Ampeln matt erhellten Nischen zudrängte.

„Komm' her, kleine Katze!" raunte er dabei, „bist eine ganz feine Nummer. So eine, wie du, hat mir längst gefehlt. Ach, zum Teufel mit all den andern langweiligen Fratzen. Komm', komm', wir wollen trinken! Sekt will ich [illegible] und dabei deine Augen und deine weißen Zähne."

Er drückte sie auf den schwellenden Diwan und nahm neben ihr Platz. Fast gleichzeitig erschien auch, von flinken Dienerhänden serviert, der Eiskübel auf dem Tischchen, das in der Mitte stand, und daneben eine mit auserlesenem Geschmack besetzte Platte.

William Highstreet goß ein und brach plötzlich in ein lautes, schadenfrohes Lachen aus.

„Wird der Esel, der Roberto, sich ärgern!" prustete er, sich im Uebermaß seines Vergnügens den Schenkel schlagend, „daß er nicht dich, sondern deine Begleiterin sich gefischt hat. Haha, ich gönne ihm diesmal den Reinfall! Unsereins muß auch mal Glück haben!"

Er hob sein Glas und hielt es Lisa entgegen.

„Auf dein ganz besonderes Wohl, kleiner Teufel, und auf meinen unmenschlichen Dusel, hahaha!"

Lisa bezwang ihren Abscheu und stieß mit ihm an. Es kostete sie gewaltige Mühe, sich nicht anmerken zu lassen, wie sehr sie die unerwartete Nachricht, daß er, dessen Spur sie suchte, es gewesen war, der Martha entführt hatte, innerlich erregte.

Tausend Fragen durchzuckten sie, aber sie sprach keine davon aus, um sich nicht zu verraten, und zermarterte sich nur unablässig den Kopf, wie sie es anstellen sollte, um nachher ihren Begleiter los zu werden.

Mit Schaudern gestand sie sich, daß sie niemals den Mut gefunden haben würde, hierher zu gehen, wenn sie auch nur entfernt den wahren Begriff des Wortes „Faust-Diele" geahnt hätte.

Mitten in dem bacchantischen Gewühl, das sich vor ihren Augen entwickelte, sah sie plötzlich ein paar dunkle Augen auf sich gerichtet mit so faszinierendem Ausdruck, daß sie fühlte, wie sie leicht erschauerte. Er war es, der Marchese.

Auch ihrem Begleiter war ihr Zusammenschrecken nicht entgangen.

Hastig beugte er sich vor, und als sein Blick, dem ihren folgend, jene Augen mit dem seltsam durchdringenden Glanz traf, verdüsterten sich seine Mienen, und ein halblauter Fluch zischte durch seine zusammengebissenen Zähne.

„Zum Henker mit ihm! Was hat er jetzt hier zu suchen? Ich lasse mir dich nicht nehmen, auch von ihm nicht. Er nahm die eine, und ich nahm dich! Was also will er jetzt hier?"

Da war „er", Roberto, der Mörder Ediths, wie sie mit Bestimmtheit annahm!

Und wo war Martha?

Aber noch einmal mußte der Gedanke an die Freundin und deren Schicksal zurücktreten.

Sie fühlte, daß Robertos Kommen ihr galt, und sie bedurfte jetzt all ihres Mutes, um auf der Hut zu sein, um von Anfang an sich keinen Vorteil entgehen zu lassen in dem gefährlichen Spiel, das sie mit ihm zu spielen gedachte. Sich von William abwendend, trafen ihre Augen erneut in die des Italieners, der immer noch, halb unter dem die Tür zu einem Nebenraum verhüllenden Seidenvorhang verborgen, regungslos an derselben Stelle stand.

Sie hatte keine Zeit, länger noch sich den auf sie einstürmenden Gedanken hinzugeben, denn plötzlich geschah etwas Unerwartetes.

Von ihrer Seite weg sah sie William Highstreets Gestalt in den Saal stürzen.

Mit hastigen, rücksichtslosen Griffen die ihm im Wege stehenden Paare beiseite werfend, bahnte er sich einen Weg nach der Tür des Nebenraumes.

Erst als er bereits kurz vor dem „schönen" Roberto sich befand, ahnte Lisa, was er im Schilde führte, und plötzlich sah sie auch in der Hand des Betrunkenen etwas Glitzerndes, einen Dolch, dessen blanke Klinge das helle Licht tausendfach wiedergab.

Sie wollte schreien in wahnsinnigem Schreck, aber es war bereits zu spät.

William Highstreet warf plötzlich beide Arme in die Luft und brach dann lautlos, wie vom Blitz gefällt, zusammen.

Immer noch stand der Marchese bewegungslos an derselben Stelle, und außer Lisa hatte vielleicht kaum noch jemand die blitzschnelle Armbewegung gesehen, mit der er



den Amerikaner wie einen Ochsen zu Boden geschleudert hatte.

Lisa fühlte, wie all die Aufregungen der letzten Stunde übermächtig zu werden drohten. Schon sah sie die Gegenstände um sich her nur noch durch einen Schleier, der dichter und dichter wurde; kaum begriff sie noch, daß der Menschenauflauf mitten in dem Saal dem Wüstling galt, den des Italieners Faust mit einem einzigen Hieb zu Boden geschmettert hatte. Die Knien drohten unter ihr einzubrechen.

Kalter Schweiß brach ihr aus allen Poren. Aber ihr Wagemut war verflogen. Eine entsetzliche Angst schnürte ihr die Kehle zu.

Mit Aufbietung ihrer letzten Kräfte schleppte sie sich bis zur Tür, die sie aufriß.

Eine Minute später strich die kühle Nachtluft um ihre glühenden Schläfen, und die Angst krampfte sich in ihre erschauernden Glieder, daß ihre Zähne hart aufeinanderschlugen.

Wie von Furien gepeitscht jagte sie durch die nächtlichen Straßen der elterlichen Wohnung zu.

7. Kapitel.

Mit fieberndem Eifer hatte die Polizei den ganzen Tag gearbeitet, um den rätselhaften Mord an der Pflegetochter des allbekannten Konsuls Adenauer aufzuklären. Die Durchsuchung des Zimmers der Toten war ergebnislos verlaufen. Man hatte nichts gefunden, was auf eine Spur hätte führen können, wo man den Mörder suchen sollte.

Der Konsul selbst war ganz verstört und unter der Wucht dieses unerwarteten, schweren Schlages kaum imstande, seine Gedanken zu sammeln, um die nötigsten Aussagen zu machen. Seine Gattin hatte einen schweren Nervenanfall erlitten und lag bereits seit dem Morgen zu Bett, völlig erschöpft und nur bei halbem Bewußtsein, nur von Zeit zu Zeit leise vor sich hinweinend.

Unter diesen Umständen war die Polizei ganz auf sich selbst angewiesen, zumal die Tochter Martha vormittags mit ihrer Freundin das Haus verlassen hatte und seitdem nicht zurückgekehrt war.

Daß die beiden Mädchen mit Absicht den Tag draußen verbrachten, um wenigstens heute allen Fragen aus dem Wege zu gehen, ahnte niemand.

Der Senator Hardenbicker selbst führte zusammen mit seinem Sohn Hartmut die Untersuchung, und es war ersichtlich, daß keine Anstrengung, keine Mühe gescheut wurden, um Licht in dieses mysteriöse Dunkel zu bringen. Aber der Abend kam, ohne daß man einen Schritt weitergekommen war, und endlich mußten die beiden Herren einsehen, daß wenigstens für heute alle Mühe umsonst sei.

Erschöpft von der Arbeit und Anstrengung, fuhren sie endlich gegen Mitternacht ihrer Wohnung zu.

(Fortsetzung folgt.)

Radio-Stimme.

Donnerstag, den 29. Januar.

Polen.

Lodz (233,8 M.).
11.58 Zeitangabe und Glockengeläut, 12.05 Schallplatten, 12.35 Schulkonzert, 15.50 Vortrag: „Meine photographische Technik", 16.15 Schallplatten, 17.15 Vortrag: „Winteridyll in unseren Bergen", 17.45 Solistenkonzert, 18.45 Allerlei, 19.25 Schallplatten, 19.40 Pressedienst, 20 Eva Ostachiewicz: „Meine Bekannte", 20.15 Konzert, 22.45 Berichte, sowie Tanzmusik.

Warschau und Krakau.
12.10, 16.15 und 19.25 Schallplatten, 12.35 Orchesterkonzert, 17.45 Konzert, 20.15 Konzert, 23 Tanzmusik.

Posen (896 kHz, 335 M.).
12.35 Jugendkonzert, 17.45 Konzert, 19.45 Englischer Unterricht, 20.30 Solistenkonzert, 21.30 Konzert.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.)
11.15 und 14 Schallplatten, 16.30 Konzert, 17.30 Jugendstunde, 18.40 Aus den Archiven des Männergesangvereins, 19.20 Unterhaltungsmusik, 21.20 Anton Bruckner: 9. Sinfonie D-moll, 22.30 Tanzmusik.

Breslau (923 kHz, 325 M.).
11.35, 13.50 und 14.50 Schallplatten, 15.35 Musikfunk für Kinder, 16.15 Kammermusik, 19.15 Abendmusik, 20.30 Heimat in Schlesien, 22.35 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983.5 kHz, 1635 M.).
12 und 14 Schallplatten, 15 Kinderstunde, 16.30 Konzert, 17.30 Hausmusik, 20.30 Heimat in Schlesien.

Prag (617 kHz, 487 M.).
16.30 Kammermusik, 17.30 Kinderfunk, 17.40 Französisch, 19.20 Schauspiel: „Tragödie eines Menschen", 21.30 Klavierkonzert, 22.20 Orgelkonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11 und 15.20 Schallplatten, 12 und 13.10 Konzert, 17 Kinderstunde, 17.30 Jugendstunde, 19 Italienische Uebungen, 19.35 Wiener Lieder, 20.45 „Winterabend in einer oberösterreichischen Bauerstube", 22 Jazzmusik.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Montag, den 2. Februar, vormittags pünktlich 9 Uhr. findet eine Versammlung des Vertrauensmännerrates statt. Gegenstand der Beratungen ist die Lage der Lodzer Selbstverwaltung. Referent Gen. Kuk.

Die Vorstände der Ortsgruppen werden aufgefordert, für pünktlichen und vollzähligen Besuch dieser wichtigen Versammlung zu sorgen. Alle Vertrauensmänner haben beim Eingang die Vertrauensmännerkarte zwecks Kontrolle vorzulegen. Vertrauensmänner, die noch keine Karte besitzen, haben sich bei Gen. Dittbrenner zwecks Ausstellung einer solchen zu melden.

Die Vorsitzenden der Ortsgruppen werden an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, den 30. Januar, abends 7 Uhr, eine Sitzung der Exekutive stattfindet, zwecks Vorbereitung der Versammlung des Vertrauensmännerrates.

Exekutive des Vertrauensmännerrates — Lodz.

Freitag, den 30. Januar l. J., abends 7 Uhr, findet eine Sitzung der Exekutive des Lodzer Vertrauensmännerrats statt . Die Tagesordnung umfaßt u. a.: Die Lage der Lodzer Selbstverwaltung, die gegenwärtige Wirtschaftskrise. In Anbetracht der äußerst wichtigen Beratungen wird ein vollzähliger und pünktlicher Besuch erwartet.

Sitzung des Präsidiums des Bezirksvorstandes.

Heute um 6 Uhr abends findet eine Sitzung des Präsidiums des Bezirksvorstandes statt. Der Vorsitzende.

Ortsgruppe Lodz-Süd. Heute, Donnerstag, den 29. Januar, um 7 Uhr abends findet im Parteilokale eine Vorstandssitzung statt. Um vollzähliges Erscheinen der Verwaltungsmitglieder wird dringend ersucht. Der Vorstand.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 29. d. Mts., um 7.30 Uhr abends, findet ein Volksliederabend verbunden mit Volkstänzen statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Gewerkschaftliches.

Achtung, Reiger und Scherer! Montag, den 2. Februar, um 10 Uhr morgens, findet im Lokale, Petrikauer 109, eine Mitgliederversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Auf der Versammlung werden verschiedene Fachangelegenheiten besprochen werden.

Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein „Fortschritt".

Männerchor Lodz-Zentrum. Da der Männerchor in Kürze öffentlich aufzutreten hat, wird es den Sängern hiermit zur Pflicht gemacht, zur nächsten Singstunde am Freitag pünktlich und vollzählig zu erscheinen. Der Vorstand.

Schachsektion. Wir machen unsere Mitglieder darauf aufmerksam, daß am Sonntag, den 1. Februar, um ½11 Uhr vormittags ein Simultanspiel stattfindet. Der Schachmeister August Mund hat sich bereit erklärt, gegen 15 bis 20 Spieler gleichzeitig zu spielen. Alle Schachspieler, die an diesem Simultanspiel teilnehmen wollen, werden ersucht, pünktlich erscheinen zu wollen. Der Vorstand.

200 000 Menschen wollen Gandhi hören

London, 28. Januar. Riesige Menschenmengen strömten Dienstag abend in Bombay zusammen, um die erste öffentliche Rede Gandhis zu hören. 200 000 Menschen füllten die Maidan-Promenade und es dauerte eine Stunde, ehe Gandhi die Tribüne erreicht hatte. Nach wenigen Minu-



ten mußte er seinen Versuch aufgeben und kündete das Ende der Versammlung an. Mit großer Mühe gelang es den Kongreßfreiwilligen, ihn wieder in Sicherheit zu bringen. Im Gedränge wurden 31 Personen verletzt und eine Frau totgetreten.

Um die Zulassung des Generalstreiks in England.

Das neue englische Gewerkschaftsgesetz im Unterhaus.

London, 28. Januar. Das Unterhaus setzte am Mittwoch die Beratung über das neue Gewerkschaftsgesetz fort. Zur Erörterung stand zunächst die Stellung der Gewerkschaften zu den Beamten, denen nach dem neuen Entwurf der Zutritt zu dem Generalgewerkschaftsrat wieder gestattet werden soll.

London, 28. Januar. Im Verlauf der Unterhausdebatte über die Gewerkschaftsvorlage betonte der Generalanwalt Sir Stafford Cripps, daß unter dem Gesetz von 1927 jeder Streik ungesetzlich sei. Auch der Streik vom Jahre 1925 müsse auf Grund der neuen Vorlage als ungesetzlich betrachtet werden, da die Vorlage bestimme, daß der „Hauptzweck" und nicht lediglich „ein Zweck" des Streiks wirtschaftlicher Art sein könne.

Der liberale Abgeordnete Sir Burgin bemerkte, diese Erklärung des Generalanwalts sei die wichtigste Erklärung, die im Verlaufe der Debatte gemacht worden sei. Die Liberalen, die in der zweiten Lesung für die Vorlage einträten, würden jedoch in den Ausschußberatungen zahlreiche Abänderungsvorschläge einbringen müssen.

London, 28. Januar. Die Aussprache über das Gewerkschaftsgesetz im Unterhaus wurde durch Churchill fortgesetzt. Er verteidigte die Vorteile der früheren konservativen Fassung der Streikklausel und warf der Regierung Mangel an jeder aufbauenden Idee vor. Ihm antwortete der neuernannte Generalreichsanwalt. Das Gesetz wolle die Arbeiter von dem Gefühl der erlittenen Ungerechtigkeit befreien. Wenn ein Streik offensichtlich politischen Charakter trage, so sei er auch nach dem neuen Gesetz verboten. Ein Generalstreik, der sich aus wirtschaftlichen Gründen erhebe, sei zulässig.

Der Schiedsspruch im niederschlesischen Bergbau.

5prozentiger Lohnabbau.

Waldenburg, 28. Januar. Am Mittwoch wurde für den niederschlesischen Bergbau ein Schiedsspruch gefällt, der einen 5prozentigen Lohnabbau für alle Lohnklassen, mit Ausnahme des Soziallohnes, vorsieht. Die Parteien haben sich bis zum 2. Februar über Annahme oder Ablehnung zu entscheiden. Aller Voraussicht nach werden die Arbeitgeber den Schiedsspruch ablehnen, da er aus dem Rahmen der gesamten für den Bergbau gefällten Schiedssprüche, die eine 6prozentige Herabsetzung gebracht haben, herausfällt.

Der Goldmacher-Prozeß.

München, 28. Januar. Am Mittwoch wurde der Kaufmann Franz von Rebay vernommen. Er war durch Rienhardt bei Ludendorff eingeführt, der ihn mit der Prüfung der Erfindung beauftragt habe. Zu dem Versuch, bei dem aus 750 Gramm Material 725 Gramm Gold ausgeschmolzen wurde, behauptet er, Tausend habe das Material tags zuvor allein vorbereitet. Eine anschauliche Schilderung gibt der Zeuge von dem Versuch, bei dem Sauerstoff in die Schmelzmasse eingeblasen wurde. Als er am nächsten Tage den erkalteten Ofen aufmachte, sei der Ofen mit mindestens 25 Gramm Gold bedeckt gewesen. Der Zeuge von Rebay schildert die Vorgänge bei dem Versuch in der staatlichen Münze. Tausend sei sehr nervös gewesen und habe erklärt, er könne die Stichflamme nicht aushalten. Der Zeuge habe sich dann bereit erklärt, den Versuch weiterzuführen und habe schließlich den bekannten Erfolg von einem Zehntel Gramm erzielt. Ihm und dem Angeklagten seien Ohren und Haare untersucht worden, sie hätten sich schnäuzen und die Fingernägel ausputzen lassen, damit sie ja nirgends Gold verborgen halten konnten. Als der Versuch in der Münze gelungen war, habe eigentlich bei allen Anwesenden große Freude geherrscht. Nur der Münzdirektor habe offen erklärt, daß er über das Ergebnis nicht gerade erfreut sei, weil er ein Gutachten abgeben müsse.

Der als Zeuge vernommene Professor Förster-Dresden äußert sich ungünstig über die Experimente Tausends. Er habe allen Versuchen beigewohnt. Man habe ganz dumme Manipulationen vorgenommen und schließlich habe er die Herren etwas unsanft abfallen lassen.

In ähnlich ablehnender Weise äußerte sich auch der nächste Zeuge Professor Nochmann von der technischen Hochschule in Berlin, der zu dem Schluß kommt, daß es völlig ausgeschlossen sei, nach dem Tausendschen Verfahren Gold herzustellen.

Mißglückter Raubüberfall auf einen Inkassenten.

Gestern abend kehrte der Inkassent einer Firma in der Poludniowa 20 Moschek Schwarzmann, wohnhaft Kilinskiego 19, vom Kundenbesuch zurück, wobei er in der Aktentasche 5470 Zloty mit sich führte. Als er vor dem Hause Dworska Nr. 6 vorüberging, stürzten sich auf in zwei mit Eisenstangen bewaffnete unbekannte Männer und begannen auf Schwarzmann einzuschlagen mit der Absicht, ihm die Geldtasche zu entreißen. Schwarzmann stürzte hin, doch gelang es ihm noch, die Geldtasche unter seinem Körper zu verbergen. Die Banditen schlugen darauf noch weiter auf ihn ein. Da Schwarzmann jedoch laut um Hilfe schrie, kamen bald Straßenpassanten herbeigelaufen, was die Banditen zur Flucht veranlaßte.

Dieser Ueberfall wurde sofort der Polizei gemeldet, die bald danach eine Razzia nach den Verbrechern durchführte. Noch in den späten Abendstunden wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Heute wird eine Konfrontation der Verhafteten mit dem Ueberfallenen stattfinden, die hoffentlich zur Ermitelung der frechen Banditen führen wird.

Aus Welt und Leben.

Schweres Erdbeben in Albanien.

London, 28. Januar. Nach hier eingetroffenen Meldungen, hat sich in Albanien ein neues schweres Erdbeben ereignet. In Coriza stürzten die orthodoxe Kirche und viele Häuser ein. Zwei Flugzeuge sind von Tirana abgegangen, um Bericht über die Ausdehnung des Erdbebens zu geben, da alle Drahtverbindungen unterbrochen sind. Bisher werden vier Tote gemeldet.

Der weiße Tod.

Paris, 28. Januar. Von einem schweren Verlust wurde eine Kompanie italienischer Alpenjäger betroffen, die zu einer militärischen Winterübung in die Alpen aufgestiegen waren. Als die zurückgebliebenen Truppen ohne Nachricht über den Verbleib ihrer Kameraden waren, schickten sie eine Hilfskolonne von 12 Mann unter Führung eines Hauptmanns aus. In einer Höhe von über 2000 Meter wurden die Hilfstruppen von einer schweren Lawine überrascht und verschüttet. Neue Hilfstruppen erreichten die Unglücksstelle und es gelang ihnen, den Hauptmann und zwei Soldaten als Leichen zu bergen. Bis zu den übrigen 10 unter den Schneemassen begrabenen Soldaten vorzudringen war noch nicht möglich.

Mozartfeier in Wien.

Wien, 28. Januar. Anläßlich der 175. Wiederkehr des Geburtstages Mozarts wurde gestern in Wien eine Mozartfeier veranstaltet. An der Feier nahmen unter anderem der österreichische Bundespräsident sowie die diplomatischen Vertreter aller Länder in Wien teil. Durch Schüler der Wiener musikalischen Hochschule wurden Kompositionen von Mozart aufgeführt.

Sport · Turnen · Spiel

Motorraid der Union.

Am kommenden Sonntag und Montag findet der alljährliche Motorraid der Sportvereinigung „Union" statt. Die Gesamtstrecke beträgt 285 Kilometer und ist in zwei Etappen geteilt, und zwar: Lodz—Alexandrow—Lutomiersk—Uniejow—Turek—Kalisch und Kalisch—Opatowek—Blaszki—Sieradz — Zdunska-Wola—Lask—Pabianice—Lodz.

Von den Eishockeyspielen in Lodz.

Das Revanchespiel LKS. — Union, das schon zweimal wegen ungünstigen Wetters abberufen werden mußte, soll am kommenden Sonntag zum Austrag kommen. Dies ist der letzte Termin, denn bis zu diesem Tage müssen alle Bezirke ihre Meister festgestellt haben.

Der polnische Tennisbund

hat für das Training seiner Davis-Pokal-Mannschaft den in Chemnitz tätigen deutschen Tennismeister Stubbe auf einen Monat verpflichtet.

Boxkämpfe bei Geyer.

Am Sonnabend, den 31. Januar, veranstaltet der Sportklub L. Geyer im eigenen Saal, Petrikauerstr. 295, Boxkämpfe, welche von folgenden Paaren bestritten werden:
Fliegengewicht: Pietrzynski (Sokol) — Wojciechowski (G.).
Bantamgewicht: Mikuta (Kruschender) — Kobylanski (G.).
Federgewicht: Gawin (Geyer) — Szczepaniak (Sokol).
Leichtgewicht: Bartosiak (Zjednoczone) — Lipiec (Geyer).
Weltergewicht: Dutkiewicz (G.) — Augustyniak (Widz.M.).
Weltergewicht: Garnczarek (IKP.) — Majer J. (Geyer).
Mittelgewicht: Piskorski (Kruschender) — Kucharski (G.).

Schwedischer Boxsieg über Norwegen.

Bei dem in Stockholm ausgetragenen Länderkampf der Amateurboxer von Schweden und Norwegen siegten die Vertreter Schwedens überlegen mit 14:2 Punkten. Die Ehrenpunkte für Norwegen rettete im Fliegengewicht Larsen durch einen Punktsieg über den Schweden Jansson.

Polen bleibt im Amateurcup.

Der Exekutivausschuß des mitteleuropäischen Amateur-Fußball-Pokals teilt mit, daß der polnische Verband bis zum festgesetzten Termin keine Erklärung abgegeben habe, aus dem Wettbewerb auszuscheiden. Polen bleibt also weiter Teilnehmer an den Amateur-Mitropacupspielen.

Schweden beantragt Fußballweltmeisterschaft.

Der Vorstand des Schwedischen Fußballbundes beschloß auf seiner am Sonntag in Stockholm abgehaltenen Sitzung auf der Fifa-Tagung zu Pfingsten in Berlin den Antrag zu stellen, die Fußballweltmeisterschaft 1934 in **Schweden auszutragen. Gleichzeitig genehmigte der Vorstand den Vorschlag des DFB. das Länderspiel Schweden - Deutschland am 17. Juni in Stockholm durchzuführen.**

Frankreich verliert gegen Italien und Luxemburg.

Zu dem Länderkampf Italien — Frankreich 5:0 (3:0) im Littoriale-Stadion zu Bologna hatten sich 40 000 Zuschauer eingefunden. Die italienische Mannschaft war außerordentlich gut in Form und belagerte in der ersten Spielhälfte fast ständig das Tor der Franzosen. Bis zur Halbzeit hatten Sesarino und der Mittelstürmer Meazza (2) Italien mit 3:0 in Führung gebracht. Nach dem Wechsel hatten die Franzosen ihr Selbstvertrauen wiedergefunden, ihre Angriffe zerschellten aber an der guten Hintermannschaft der Italiener. Die glänzenden italienischen Stürmer, bei denen besonders die Verbindungsstürmer hervorragten, schossen jedoch durch Cesarino und den Argentinier Orse noch zwei weitere Tore.

In dem Treffen Frankreich (B-Mannschaft) — Luxemburg, das zur gleichen Zeit in Belfort stattfand, mußten die Franzosen den Luxemburgern einen knappen 4:3-Sieg überlassen. Zur Halbzeit lagen die Franzosen hier noch mit 3:1 in Front.

Länderkämpfe Polen — Ungarn.

Am 30. Juli l. Js. findet ein leichtathletischer Länderkampf zwischen Polen und Ungarn statt. Das Boxländertreffen zwischen diesen Staaten findet am 8. März in Posen statt.

100 Journalisten in Krynica.

Anläßlich der vom 1. bis 8. Februar in Krynica stattfindenden Eishockeymeisterschaf t treffen daselbst ungefähr 40 ausländische und über 50 polnische Sportjournalisten ein, um über die Wettkämpfe zu berichten. Darunter befinden sich, soweit bisher bekannt ist, 6 tschechoslowakische, 4 italienische, 3 englische, 5 belgische Journalisten usw. Zur Erleichterung ihres Dienstes werden die Presseleute in Krynica ein besonderes Pressebüro, einen Lesesaal und andere Erleichterungen vorfinden.

Thunberg von Blomquist geschlagen.

Beim Eislaufmeeting des Wiener Eislaufvereins wurde Thunberg über 5000 Meter von Blomquist in 8:57,2 knapp geschlagen. Thunberg wurde Zweiter in 8:58,8 vor dem Wiener Jungblut (9:06,1). Dagegen ließ sich Thunberg beim Rudellaufen über 3000 Meter in 5:19,6 den Sieg nicht nehmen. Die beiden nächsten Plätze belegten die Wiener Riedl (5:22,3) und Moser (5:22,8). Die Gesamtwertung ergab folgende Placierung: 1. Thunberg 147,57 Punkte, 2. Blomquist 150,42 Punkte, 3. Riedl 154,10 Punkte.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



HELENENHOF Lodz, Palnocna-Straße Nr. 38

Am 31. Januar, 1. und 2. Februar 1931

VII. allgemeine Schau (Ausstellung)

Geflügel, Tauben, Hunde u. Kaninchen

veranstaltet vom Lodzer Geflügelzüchterverein

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Eintritt Zl. 1.—. Schüler und Militär 50 Gr, Schulkinder in Gruppen nur am Eröffnungstage 20 Gr.

Das Komitee.



Lodzer Musikverein **„Stella"** Napiurkowskiego 62/64

Am Sonnabend, den 31. Januar a. c., veranstalten wir unseren diesjährigen

Maskenball

wozu wir unsere Mitglieder und deren Angehörigen sowie Gönner unseres Vereins herzlichst einladen. Die Verwaltung.

Die originellste und schönste Maske wird prämiiert.

Der Vorverkauf von Eintrittskarten findet täglich im 4. Zug der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr, Napiurkowskiego 62/64, statt.



Kirchengesangverein „Zoar"

Sonnabend, den 31. Januar, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale des Männergesangvereins „Eintracht", **Senatorska 7,** einen

Familienabend

verbunden mit reichhaltigem Programm. U. a. Liederspiele, Aufführung eines Schwanks, Konzert usw.

Die geschätzten Mitglieder, deren werte Angehörige sowie Freunde und Gönner des Vereins werden zu dieser Veranstaltung herzlichst eingeladen.

Die Verwaltung.



Turnverein „Kraft"

Zu unserem am 7. Februar l. J., im eigenen Vereinslokale stattfindenden

2. Maskenball

laden wir alle unsere Mitglieder, deren Angehörige, befreundete Vereine und Sympathiker unseres Vereins ein. **Der Vorstand.**

2 Orchester. — Dekorationen. — Ueberraschungen. Kotillon. — Gutes Büfett. — Beginn 10 Uhr abends.

Billetts sind im Vorverkauf nur gegen Vorzeigung der Einladung im Lokal unseres Vereins zu haben.

Ueberzeugung macht wahr!

Darum wollen Sie, bevor Sie anderswo kaufen oder bestellen, sich erst beim **Tapezierer P. Weiß, Sienkiewicza 18,** Front, im Laden, überzeugen. **Matratzen, Sofas, Schlafbänke, Tapczans** und **Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung bei **wöchentl. Abzahlung v. 5 Zl. an, ohne Preisaufschlag,** wie bei Barzahlung. Der schlechten Zeit Rechnung tragend, gewähren wir eine

25% Preisermäßigung!

Das Sekretariat der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes

Petrikauer 109

erteilt täglich von 3.30 bis 7.30 Uhr abends

Auskünfte

in

Lohn-, Urlaubs- u. Arbeitsschutzangelegenheiten.

Für Auskünfte in **Rechtsfragen** und **Vertretungen** vor den zuständigen Gerichten durch **Rechtsanwälte** ist gesorgt.

Intervention im **Arbeitsinspektorat** und in den **Betrieben** erfolgt durch den Verbandssekretär

— — — — — — —

Die **Fachkommission** der **Reiger, Scherer, Andreher** und **Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6 bis 7 Uhr abends in Fachangelegenheiten.



Lustra Trema

WYTW. LUSTER

Alfred Teschner

JULJUSZA 20 RÓG NAWROT

TEL. 220-61

DOKTOR

Klinger

Spezialarzt für venerische und Haut-Haarkrankheiten

Andrzeja 2, Tel. 132-28

empfängt von 9—11 u. 5—8 und von 1—2 Uhr in der Heilanstalt Petrikauer 62.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

zurückgekehrt

Nawrotstraße 2,

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell v. 4—5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspreise.

Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Aktienkapital: Zloty 1500000.— — Aktienkapital: Zloty 1500000.—

Lodz, Aleje Kosciuszki 45/47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

Ausführung jeglicher Bankoperationen

zu günstigen Bedingungen;

Führung von

Sparkonten in Zloty und Dollar

mit und ohne Kündigung, bei höchsten Tageszinsen.

Kunststopferei und Handweberei

Jos. Kuroch, Lodz, Główna 8.

Sämtliche Kleidungsstücke, welche durch Motten, Riß oder Brand beschädigt sind, werden kunstgerecht eingewebt. — Die eingewebten Stellen sind kaum aufzufinden.



Lodzer Sport- und Turnverein

Sonntag, den 1. Februar d. J., 7 Uhr abends, begehen wir im eigenen Vereinslokale, Zakontnastraße 82, unser

20. Stiftungsfest

verbunden m. turnerischen Vorführungen, wozu wir die Mitglieder nebst werten Angehörigen, befreundete Vereine und Gönner unseres Vereins freundlichst einladen. Die Verwaltung.

Nach Programmschluß **Tanz.**



PODNIESIE

przedsiębiorstwo najbardziej zachwiane, każdy, rozumiejący potrzebę reklamowania się przez akwizycję ogłoszeń —

FUCHSA

Piotrkowska 50, tel. 121-36

Zahnärztliches Kabinett

Glowna 51 Londowska Tel. 74-93

Empfangsstunden ununterbrochen von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper

Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnheilkunde, künstliche Zähne

Petrikauer Straße Nr. 6.

Wie kommen Sie zu einem schönen Heim?

Zu sehr guten Zahlungsbedingungen erhalten Sie **Ottomanen, Schlafbänke, Tapczans, Matratzen, Stühle, Tische.** Große Auswahl stets auf Lager. Solide Arbeit. Bitte zu besichtigen. Kein Kaufzwang

Tapezierer

A. BRZEZINSKI,

Sienkiewicza 52

Frontladen, Ecke Nawrot

Möbel,

Schlafzimmer, Eßzimmer, Kabinette, Garderoben, Betten, Schränke, Kredenze gebraucht zu verkaufen. Für Bestellungen und Auffrischung von Möbeln wird garantiert. Tischlerei, Warszawska 16, an der Napiurkowskiego.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere, auch ganz zerfallene.

Musikinstrumentenbauer

J. Höhne,

Alexandrowska 64.

Westermanns Monatshefte

Begründet 1856

haben sich in 74 Jahren durch **ihre** klare, gesunde Einstellung in **allen** schöngeistigen Fragen die **Herzen** Hunderttausender erobert. — Die Hefte enthalten eine Fülle von Beiträgen unterhaltender und belehrender Art auf allen Gebieten des Wissens, Denkens, Forschens und Schaffens. Der besondere Wert von „Westermanns Monatsheften" wird durch die zahlreichen Farbdrucke, die künstlerisch auf seltener Höhe stehen — Vierfarben-, Offset- und Kupfertiefdrucke — wesentlich erhöht.

„**Westermanns Monatshefte**" sind heute die

Lieblingszeitschrift der Gebildeten

Zu beziehen durch den

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"

Lodz, Petrikauer Straße 109.

Administration d. „Lodzer Volkszeitung"

Das Geschäft von elektrischen sowie Radio-Artikeln

„ELEKTROPOL"

A. Kurt, Lodz, Glownastraße Nr. 22

empfiehlt in großer Auswahl Lampenschirme und Glühlampen aller Art sowie sämtliches elektrisches Material. Uebernimmt jegliche ins Fach schlagende Arbeiten, wie Licht- und Motoranlagen, sämtliche Reparaturen usw. Radioteile in großer Auswahl.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Donnerstag und Freitag „Ukochana nieprzyjaciółka"; Sonnabend nachm. „Dobra wróżka"; Sonnabend Premiere „Panie doktorze, czy pan ma co jeść?"

Kammer-Theater: Gastspiel Stefanja Jarkowska: Donnerstag „Dobra wróżka"; Freitag „Roxy"; nächstens „Romantyczna noc" (Auftreten von Zofja Batycka, Miß Polonia)

Populäres Theater: Donnerstag „Pod zarządem przymusowym"; Freitag „Konto X" Sonnabend Premiere „Dookoła miłości"

Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend „Jak śmieją i płaczą w Warszawie"

Casino: Tonfilm: „Der gelbrassige Kapitän"

Grand Kino: Tonfilm: „Zwei Welten"

Luna: Tonfilm: „Dynamit"

Splendid: Tonfilm: „Der Weg zum Paradies"

Przedwiośnie: „Trojka"